# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 59. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 5. Februar 1863.


## Telegraphische Depeschen.

**Petersburg, 3. Februar. In Folge der Bewegung in Polen ist eine Vermehrung der Cavallerie daselbst beschlossen worden. Regimenter, welche im Frühjahr nach dem Königreich abgehen sollten, begeben sich vorläufig nach Wilna. Zwei Kosakenregimenter marschiren heut ab, zwei Ulanenregimenter und eine Batterie kommende Woche.** (Wolff's T. B.)

**Petersburg, 4. Februar Der Flügel-Adjutant Nostiz wurde Sonntag Nacht bei Biala von mehreren Insurgentenbanden angegriffen; es fand ein zweistündiges Gefecht statt. Die Insurgenten zogen sich mit 42 Todten und Verwundeten nach Janow zurück. Der General Likhatscheff griff mit einer Husarendivision von Wilna die Insurgenten im Königreiche an; die Letzteren verloren 30 Todte und 4 Gefangene. Andere Banden sind nach dem Uebergange über den Niemen im Kreise Trocki erschienen.** (Wolff's T. B.)

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse** vom 4. Febr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 20 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89⅜. Prämien-Anleihe 130. Neueste Anleihe 107. Schlesischer Bank-Verein 100 Oberschlesische Litt. A. 160. Oberschles. Litt. B. 140 B. Freiburger 136. Wilhelmsbahn 62¼ B. Neisse-Brieger 88¾. Tarnowitzer 62. Wien 2 Monate 86½ Oesterr. Credit-Aktien 98½. Oesterr. National-Anleihe 71¼. Oesterreich. Lotterie-Anleihe 79¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 135½ Oesterr. Banknoten 87⅝. Darmstädter 95. Commandit-Antheile 99 B. Köln-Minden 177½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 67. Posener Provinzial-Bank 98½. Mainz-Ludwigshafen 127½. Lombarden 155½. Neue Russen 93¼. Hamburg 2 Monat 151⅝. London 2 Monat 6, 21½. Paris 2 Monat 80⅝. — Fonds fest, Aktien matt.

**Wien,** 4 Febr., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 226. —. National-Anleihe 82, 10. London 115, 50.

**Berlin,** 4. Februar. Roggen: flau. Febr., 45⅞, Febr.-März 45½, Frühjahr 45⅜, Mai-Juni 45½. — Spiritus: behauptet. Febr. 14½, Febr.-März 14¼, Frühjahr 14⅔, April-Mai 14⅞. — Rüböl: fest. Febr. 15⅞, Frühjahr 15⅝.

## * Unsere Krisis.

Mehr als die glühendsten Worte von der Tribüne des Abgeordnetenhauses und in der liberalen Presse, mehr noch ruft jedes Wort in den Zeitungen der Feudalpartei auch den Trägsten im Volke auf zum Kampfe für die theuersten Interessen des Vaterlandes. Und gelänge es uns, allen Zorn, allen Ingrimm der Welt in ein Wort zusammenzupressen, und alle Gluth, alle Begeisterung, die in Menschenherzen schlägt, in ein anderes — wir wären nicht im Stande, so viel Haß gegen die „conservativen" Umsturzmänner, so viel Liebe für unsere Verfassung zu erwecken, als es die regierungsfreundlichen Organe jetzt thun. Kaum hat ein officiöses berliner Blatt das Recht ohne Macht, d. h. das Recht des Abgeordnetenhauses, ein Unrecht genannt und das Resumé der Bismarck'schen Rede in dem Hinweis auf die Kanonen gefunden; so erklärt die „Kreuzzeitung" mit mehr als Offenheit, worin die Krisis nach den Ansichten ihrer Partei bestehe, warum der Kampf gegen die Volksvertretung von dieser Partei aufgenommen sei.

„Keine Ministerkrisis, keine Parlamentskrisis," ruft das feudale Blatt. „Unsere Krisis ist eine Staatskrisis, und als solche eine geschichtliche, die nicht seit diesem Ministerium, auch nicht seit der „neuen Aera," sondern seit 1848 datirt, ja wohl noch weiter zurück in gewissen Repräsentations-Ideen von 1815, als in ihrem potentiellen Anfange, zu erkennen ist.

„Die bevorstehende 50jährige Jubelfeier der Erhebung Preußens zeigt zugleich das Alter der heutigen Krisis auf — einer Krisis, die also eine preußische, ja eine deutsche, eine europäische genannt zu werden verdient. Sie hat in keinem anderen Lande ihres Gleichen. Nirgends ist das Königthum, als das Königthum von Gottes Gnaden, in einem so bewußten Kampf, mit solchen Principien, mit solchen Mitteln, wider den falschen Constitutionalismus eingetreten, als bei uns in Preußen. Und dieser Kampf ist unsere heutige Krisis.

„Das Ziel dieses preußischen Kampfes ist, wie 1813, Befreiung von französischem Joch; aber nicht, wie damals, von der Tyrannei materieller Gewalt, sondern von der Tyrannei der Principien, welche jene Gewalt beseelten, der Principien von 1789. Ganz Europa, selbst nicht mit Ausschluß Rußlands, beugt sich heute vor diesen Principien; nur an dem Königthume Preußens haben sie ihren wahren, lebendigen Gegensatz gefunden.

„Es giebt keinen Rückschritt in der Geschichte. Wie das Preußen nach 1813 nicht wieder das Preußen vor 1806 werden konnte, so ist das geschichtliche Ziel des gegenwärtig ringenden Preußens weder die absolute, noch die constitutionelle Monarchie, sondern die Monarchie des überwundenen Constitutionalismus." —

„Der Kampf gegen den Constitutionalismus ist unsere heutige Krisis." Die Volkspartei hat dies hundertmal behauptet, aber die Heuchler haben sich so lange für Verfassungsfreunde ausgegeben, bis sie glauben, im vollen Besitze der Macht zu sein, und die Maske abwerfen. Wir danken für diese Offenheit. Das Volk weiß jetzt, mit wem es zu thun hat. Jetzt ist es keinem Ehrenmanne, keinem, der das Recht für mehr hält, als einen Lappen, die Blößen der Feudalen zu decken, wenn sie die nackte Darstellung ihrer Ziele fürchten, keinem ist es mehr möglich, der sogenannten conservativen Partei anzugehören. Ein englisches Blatt wittert in Herrn v. Bismarck einen versteckten Demokraten — Niemand wirbt eifriger für die Fortschrittspartei, als der Ministerpräsident und seine Anhänger.

„Unsere Krisis datirt seit 1815", schreibt die „Kreuzzeitung". Nein, sie ist älter, sie ist so alt, als die Welt. Jedem Fortschritte, jeder für das Ganze heilsamen Einrichtung hat sich der Egoismus gegenüber gestellt. Die Liebe zur Freiheit ist dem Menschengeschlechte angeboren, aber der Selbstsüchtige hat die Freiheit immer nur für sich begehrt, während der Edle sie für alle seine Mitmenschen wollte. Und der Kampf um die Vertheilung dieses Gemeingutes, der Kampf des Edlen mit dem Gemeinen, der Vaterlandsliebe mit der Eigenliebe ist es, der — wie immer — so auch jetzt in unserem Vaterlande eine Krisis heraufgeführt hat. Und darum ist auch — wie das feudale Organ ganz richtig bemerkt — diese Krisis keine specifisch preußische. Nein, sie ist eine Krisis, die in der ganzen Welt überstanden ist, die auch in der Zukunft alle Staaten der Erde berühren, freilich in wenigen so große Gefahr für Thron und Staat heraufbeschwören wird, wie in Preußen. Nicht aber ist es das Königthum von Gottes Gnaden, sondern eine kleine, in der Wahl ihrer Mittel gewissenlose Partei, die den Kampf führt gegen den Constitutionalismus, eine Partei, welche den Namen und das Ansehen des Königthums für ihre Zwecke mißbraucht, mißbraucht, um die Krone zu einem Spielballe ihrer Gelüste zu machen.

„Das Ziel dieses preußischen Kampfes ist, wie 1813, Befreiung vom französischen Joche, aber nicht wie damals von der Tyrannei materieller Gewalt, sondern von der Tyrannei der Principien, welche jene Gewalt beseelten." Wir unterschreiben diesen Satz Wort für Wort. Die Einführung der französischen Regierungsgrundsätze ist es, die wir seit dem Beginne der neuesten Aera bekämpfen. Aber nein, der Kampf in Preußen hat nicht seines Gleichen. Napoleon weist nicht auf seine Gewalt, nicht auf die zahlreiche, ihm treu ergebene Armee; er weist in allen seinen Reden auf die Principien von 1789 und auf die englische Freiheit hin, die das Ziel seiner Regierung seien. Der Absolutismus in beiden Ländern ist derselbe, nur wird er in Frankreich von dem Monarchen unter milden Formen, in Preußen von dem Kabinete ganz offen ausgeübt.

Aber die preußische Feudalpartei kämpft gegen die Principien von 1789, gegen dieselben Principien, welche Frankreich durch eine blutige Revolution errungen und die in Preußen durch den freien Willen Friedrich Wilhelm III. auf friedlichem Wege eingeführt wurden; die Principien, welche das preußische Volk als Volk erst geschaffen und es fähig gemacht haben, seinem Könige den verlorenen Länderbesitz wieder zu erobern. Ohne die Principien von 1789 existirte das Königreich Preußen längst nicht mehr. Das Wort: „Nationalrepräsentation" klang wie Hosiannahruf durch das Land, der die bis dahin todte Masse belebte, kräftigte und sie zu einer Macht erhob, welche den großen Imperator niederschlug. Nicht gegen, sondern für die Grundsätze der französischen Revolution zogen unsere Väter in's Feld. In dem Aufrufe: „An mein Volk" stellt der König den Preußen als Muster die Schweizer und Niederländer auf, republikanische Völker, welche ihre legitimen, wenn auch tyrannischen Herrscher vertrieben haben. So lange Napoleon den Grundsätzen der Revolution treu blieb, war er unbesiegbar; als er sie verleugnete, als er ein ärgerer Despot wurde, denn seine Vorgänger, das französische Volk, wie fremde Völker knechtete, da war er verloren. Der durch diese Grundsätze geschaffene Volksgeist, von der Hand des größten Feldherrn geleitet, hat Frankreich und Napoleon groß gemacht — sie wurden mit denselben Waffen gefällt, mit denen sie gesiegt hatten.

Was war aber den Feudalen gelegen an der Erhebung Preußens, wenn dadurch ihre Privilegien gefährdet wurden? Schon Friedrich Wilhelm III. mußte ihren Widerstand mit Gewalt brechen, den Widerstand derselben Partei, welche später ein Monopol verlangte als Stütze der Krone, und während sie Uneinigkeit säete zwischen Fürst und Volk, im Trüben fischte. Ja, der Kampf ist derselbe, er wird mit anderen, mit geistigen Waffen, aber für dieselben Güter geführt, wie 1815.

„Die Monarchie des überwundenen Constitutionalismus" ist das Ziel der Conservativen, nicht aber — wie die „Kreuzzeitung" angiebt — das geschichtliche Ziel des preußischen Staates. Das Ziel, auf welches die historische Entwickelung unseres Vaterlandes hinweist, das ist der wahre Constitutionalismus. Um ihn kämpft das Volk, ihn wird es erringen, denn er ist die Lebensbedingung Preußens; nur dadurch sind wir groß geworden, daß wir der Welt voran waren in Bildung, Rechtssinn und Freiheit. Das ist der Sinn, in dem wir die Schlußworte der „Kreuzzeitung" auch zu denen unseres Artikels machen: „Heute, wie damals, wird Preußens Wiedergeburt Deutschlands, ja Europas Wiedergeburt sein, Preußens Siege über den falschen Constitutionalismus würden eben so nachhaltig, ja noch nachhaltiger über seine Stellung als deutsche, als europäische Macht entscheiden, als seine glorreichen Siege, deren Gedächtniß das Jahr 1863 erneuert."

## Preußen.

Pl. **Berlin,** 3. Februar. [Vom Herrenhause. — Die Feier des 3. Februar. — Die Etatsüberschreitungen.] „Werden wir noch nicht bald aufgelöst? Nein erst müssen wir das Geld für die Veteranen bewilligen." So lautete wörtlich Frage und Antwort zweier mir persönlich nicht bekannten Mitglieder des Abgeordnetenhauses. Der Zufall liebt es oft so mit wenigen Strichen ein ganzes gesättigtes Bild der Situation zu zeichnen, können Sie ein wirksameres Mittel verlangen? Vielleicht fühlt auch das Herrenhaus das Ende der Session so nah herangerückt, wie es seine Majorität wünschen mag, daher beschließt es über Hals und Kopf eine Adresse gegen die des Abgeordnetenhauses an den König zu richten. Der Verfasser breitet um sich den Schleier des Geheimnisses, die Einen meinen Graf Rittberg, die Andern Graf Arnim-Boytzenburg sei der Autor, letzterer hielt es bereits heute für gerathen, die dissentirenden Stimmen festzustellen und zu übersehen! Man sagt mir, v. Bismarck sei mit dem Gedanken eines Adreßerlasses einverstanden gewesen, er habe nur die Angriffe auf das Abgeordnetenhaus beseitigt zu sehen gewünscht. Ob ihm, dem Mitgliede dieses Hauses, dieser Entwurf genehm sein mag? Das Zugeständniß, daß das Abgeordnetenhaus seine Rechte und Befugnisse nicht überschritten habe, der Protest dagegen, daß die Krone ihre factische Macht gebrauchen solle, um das Recht zu brechen, das dürfte doch Herrn v. Bismarck nicht gerade angenehm sein. Für ihn, für seine Collegen und ihr System wagt nicht einmal das Herrenhaus ein directes Vertrauensvotum vorzuschlagen. Am Ende geräth unser Herr Premier noch in die Lage, um Schutz vor seinen Freunden zu bitten, mit seinen Feinden weiß er seiner Meinung nach wenigstens gewiß selber fertig zu werden. Allein es wird so schlimm nicht kommen, es kommt ja zu einer Adreßdebatte und dabei wird man schon sagen, was in dem Entwurf vermieden werden sollte. Kleist-Retzow, Waldaw-Steinhövel und vor Allem Senfft-Pilsach werden sich die schöne Gelegenheit zum Reden nicht entgehen lassen. Wir brauchen Humor, denn die Stimmung hier ist verteufelt trübe, so arg, daß die immer schaulustigen und vergnügten Berliner nicht einmal Sinn haben, für die heutigen Aufzüge zur Feier des 3. Februar, welche von den Studenten, Turnern und einigen Zünften nach dem Kreuzberg (Abends sogar bei Fackelschein) unternommen wurden! Die Betheiligung war gering und die Theilnahme des Publikums noch geringer, lautlaus ließ man die Fähnlein dahinziehen. Es ist keine Zeit zu Festen! Der berliner constitutionelle Verein hatte wirklich das Richtige getroffen. — Die neulich vom Finanzminister dem Abgeordnetenhause vorgelegte Nachweisung des bei dem Staatshaushalt des Jahres 1861 vorgekommenen Etatsüberschreitungen und der in dem letzten verfassungsmäßig zu Stande gekommenen Etat für 1861 gar nicht vorgesehenen außerordentlichen Ausgaben enthalten viele sehr interessante Einzelheiten. Da heißt es z. B. bei dem Etat für das Abgeordnetenhaus: Etats-Soll 201,614, dagegen belaufen sich die Ausgaben auf 222,746 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. Mithin beträgt die Etatsüberschreitung 21,132 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. Es sind mehr erforderlich gewesen 23,706 Thlr. zu Diäten für Abgeordnete, zu Büreau-Bedürfnissen 14,899 Thlr. 1 Sgr. rc., im Ganzen 40,163 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. Dagegen sind bei dem Fonds zu Reisekosten der Abgeordneten und bei einigen der übrigen Ausgabe-Positionen des Etats im Ganzen erspart worden 19,030 Thlr., nach deren Abzug jene 21,132 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. übrig bleiben. Diese Etatsüberschreitung — heißt es in den Erläuterungen, leitet sich hauptsächlich daher, daß die Session, die bei der Etatsregulirung vorausgesetzte Dauer von 4 Monaten um 23 Tage überschritten hat. Ferner wird als Grund der in Folge dessen vergrößerte Bedarf von Schreibmaterial, Drucksachen, Heizungs- und Beleuchtungsmaterial erforderlich gewesen. Der Soll-Etat der General-Ordens-Commission war auf 20,300 Thlr. angesetzt, die Ausgaben beliefen sich aber auf 57,127 Thlr. 28 Sgr. 1 Pf., und somit erfolgte eine Etatsüberschreitung von 36,827 Thlr. 28 Sgr. 1 Pf. Die Erläuterungen besagen darüber: „Die Zunahme der Geschäfte hat eine Mehr-Ausgabe von 193 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. für Bureau-Bedürfnisse nöthig gemacht, und zur Unterhaltung und Anschaffung der Ordens-Insignien ist ein Mehr-Aufwand von 36,634 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf. erforderlich gewesen, welcher sich hauptsächlich daraus erklärt, daß aus Anlaß der Krönungsfeier mehr Ordensverleihungen stattgefunden haben." (Der Leser erinnert sich, daß die Zahl der preuß. Orden und Denkmünzen um den Kronenorden und die Krönungsmedaille vermehrt worden ist.) In dem Etat des auswärtigen Ministeriums war für amtliche Ausgaben bei den Gesandtschaften und Consulaten das Etatssoll normirt auf 84,000 Thlr. Dagegen beliefen sich die Ausgaben auf 112,556 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., mithin betrug die Mehr-Ausgabe 25,964 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. „Diese Ueberschreitung — besagen die Erläuterungen — welche hinter derjenigen des Vorjahres erheblich zurückbleibt, ist namentlich entstanden: durch die wegen der politischen Verhältnisse überaus lebhaft gewesene telegraphische Correspondenz der Gesandtschaften und Consulate mit dem Ministerium und durch die für neu errichtete Consulatsbehörden im Allgemeinen erforderlich gewesenen größeren Ausgaben. Der für diese Bedürfnisse bestimmte Etat-Fonds ist im Jahre 1856 auf seinen gegenwärtigen Betrag erhöht worden. Inzwischen haben sich aber die Geschäfte so vermehrt, daß die aus denselben erwachsenen größeren Ausgaben mit den etatsmäßigen Mitteln nicht mehr vollständig gedeckt werden können, und die nachgewiesene Etats-Ueberschreitung unvermeidlich wurde." — Ich denke aus dem Schriftstück demnächst weitere Mittheilungen zu machen.

⊖ **Berlin,** 3. Febr. [Die königliche Antwort auf die Adresse. — Die Dinge in Polen. — Die holstein'sche Ständeversammlung.] In der Behandlung der Adreßfrage ist wieder eine neue Wendung eingetreten. Gestern war allgemein die Erwartung vorherrschend, daß die Antwort des Königs unter ministerieller Contrasignatur an das Abgeordneten-Haus gelangen werde. Man wollte wissen, daß nach längerer Erwägung das Staats-Ministerium dieses Verfahren an allerhöchster Stelle in Vorschlag gebracht habe, um die Analogie constitutioneller Formen aufrecht zu halten und dem Vorwurf zu entgehen, als wolle es sich durch die Person des Königs decken. Wenn schließlich die Entscheidung dennoch in einem anderen Sinne ausgefallen ist, so darf man annehmen, daß in letzter Instanz der allerhöchste Wille den Ausschlag gegeben hat. Es war der in den parlamentarischen Verhandlungen und in den Organen der liberalen Presse deutlich ausgesprochene Wunsch des Abgeordneten-Hauses, unter Umgehung der Minister in direkten Verkehr mit der Krone zu treten. In diesem Sinne geht der König auf das Verfahren des Abgeordneten-Hauses ein, indem er in persönlicher Auslassung auf die parlamentarische Adresse antwortet, wie auch die Antwort auf die Adresse der Notabeln aus Rheinland und Westfalen nur die königliche Unterschrift ohne ministerielle Gegenzeichnung trägt. — Die heute hier aus Polen eingegangenen Nachrichten melden keine erhebliche Veränderung in dem Stande der Dinge. Die Corps der Insurgenten sollen noch immer durch Zulauf junger Leute Verstärkung erhalten, während die russischen Truppen allem Anscheine nach sich nicht stark genug fühlen, um zu energischen Angriffen vorzugehen. Vermuthlich wollen die Russen zunächst vor Allem die Sicherheit Warschaus durch eine imposante Garnison erhalten und auf dem Lande erst dann zur entscheidenden Offensive übergehen, wenn sie mit concentrirten Streitkräften auftreten können. Niemand zweifelt hier an der schließlichen Niederwerfung des Aufstandes; aber man verkennt nicht, daß die russische Regierung einen äußerst schweren Stand haben wird, um das Land in geordnete Zustände zurück zu führen und die innere Gährung zu beschwichtigen. Die jüngsten Erfahrungen sollen der russischen Regierung die Gewißheit verschafft haben, daß in Polen ihre militärische Macht unzulänglich, ihre Polizei schlecht bedient ist und daß auch der niedere Beamtenstand keine zuverlässige Stütze bildet. Erst nach dem Siege über den Aufstand werden daher die eigentlichen Schwierigkeiten für die russischen Behörden beginnen. — Die Verhandlungen des holsteinischen Landtages sind unter Auspizien eröffnet worden, welche eine baldige Katastrophe besorgen lassen. Nicht allein in der Frage wegen Schleswigs, sondern auch in der Behandlung der Budget-Angelegenheiten treten zwischen den Ständen und der Regierung so scharfe prinzipielle Gegensätze hervor, daß eine Verständigung außer dem Bereiche aller irgendwie haltbaren Vermuthungen liegt. Die hervorragenden Mitglieder der itzehoer Versammlung sollen daher auch mit dem Gedanken einer baldigen Auflösung schon vollkommen vertraut sein.

[Kronsyndici.] Da in den Zeitungen davon die Rede ist, daß die Kronsyndici über die Verfassungsfrage um ein Gutachten angegangen werden sollen und daß deshalb eine Vermehrung derselben in Aussicht genommen sei, so geben wir im Nachstehendem eine Zusammenstellung der im Herrenhause befindlichen Kronsyndici: 1) Dr. Bauerband, Prof. in Bonn. 2) v. Bernuth, Staatsminister a. D. 3) Blömer, Ober-Tribunalsrath. 4) Dr. Bornemann, zweiter Präsident des Ober-Tribunals. 5) Dr. v. Daniels, Prof. und Ober-Tribunalsrath. 6) Dr. v. Düesberg, Oberpräsident. 7) v. Frankenberg-Ludwigsdorff, Wirkl. Geh. Rath, Appell.-Ger.-Präsident a. D. 8) Dr. Götze, Ober-Trib.-Vicepräsident. 9) Grimm, General-Staatsanwalt. 10) Dr. Homeier, Prof. und Ober-Tribunalsrath. 11) Jaehnigen, Ober.-Trib.-Vicepräs. 12) Graf zur Lippe, Justizminister. 13) Graf Rittberg, Appell.-Ger.-Präs. 14) Dr. Simons, Staatsminister a. D. 15) Uhden, erster Präs. des Ober-Trib. 16) Graf Voß-Buch, Wirkl. Geh. Rath, Konsistorialrath a. D. 17) Dr. v. Zander, Chef-

Präsident des ostpr. Tribunals. — Von diesen 17 Herren haben in der Sitzung des Herrenhauses vom 11. Oktober 1862 nur 3 für das vom Abgeordnetenhaus beschlossene Budget gestimmt: v. Bernuth, Blömer und Jähnigen. (Bornemann und Simons haben, soviel uns erinnerlich, in jener Sitzung gefehlt.) — Bei der verfassungswidrigen Abstimmung über das Budget der Regierung enthielten sich der Abstimmung: v. Düesberg und Graf Rittberg; mit Nein stimmten: v. Bernuth, Blömer, Grimm, Jähnigen und v. Zander. (Der Minister Graf zur Lippe hatte vor dieser Abstimmung das Haus verlassen.) — Von den 17 Kronsyndicis sind durch den Pairsschub in das Haus gelangt: v. Bernuth, Blömer, Bornemann, Grimm, Jähnigen. Zur äußersten Rechten gehören: v. Daniels, Götze, Homeyer (Vertreter der berliner Universität!!!), Uhden und Graf Voß-Buch.

[Dem Abgeordneten Major a. D. Dr. Beitzke] ist aus seinem Wahlkreise (Hamm) heute Morgen folgende telegraphische Depesche zugegangen: „Dem muthigen Kämpfer und hochgeehrten Geschichtsschreiber herzliche Glückwünsche zum Jubeltage von Wahlmännern und Urwählern."

[Grabow während der Adreßdebatte.] Es ist bemerkenswerth — schreibt man der „Elb. Z." — daß der Präsident des Abgeordnetenhauses während dieses schweren parlamentarischen Kampfes niemals durch einen Ordnungsruf die volle Freiheit der Action hemmte. Er duldete den Gebrauch der allerschärfsten Waffen, welche das Zeughaus der deutschen Sprache liefert. Der Kampf war aber auch in der That stets auf einer Höhe des Ernstes, die jedes kleinliche, formale Bedenken ausschließt. Erwägt man die ausgedehnte Macht des Präsidenten in Ordnungsfragen, vergegenwärtigt man sich die einschneidende, störende Wirkung pedantischen Eingreifens in den Fluß der Debatte, so muß man sagen, daß Herr Grabow mit der Leitung gerade dieser Debatte ein neues Blatt in den Kranz seiner parlamentarischen Verdienste geflochten.

[Mängel unserer Marine.] In der Broschüre: „Die deutsche und preußische Marine und ihre Häfen. Von Friedrich Harkort," heißt es: „Weiß das Land, was ihm alljährlich ein einziger See-Cadet kostet? Ein See-Cadet kostet den preußischen Staat alljährlich ohne die Beköstigung 328 Thaler! Geschwind, wie hoch beläuft sich das Gehalt der Elementarlehrer, wie hoch das Gnadengehalt der greisen Freiheitskämpfer? Und jene enorme Höhe der Kosten wird erreicht, während der Etat für wissenschaftliche Zwecke, für Unterhaltung der Bibliothek, für Beschaffung der Karten und Instrumente in Summa das verschwindende Nichts von 200 Thlrn. auswirft. In England verwendet die Marineverwaltung für den gleichen Zweck jährlich 1,200,000 Thaler." Harkort klagt, wie alle Welt, über die Bevorzugungen der Landoffiziere in der Flotte und bemerkt: „Der Schematismus ist vorhanden, allein der schaffende, belebende Geist fehlt und die vollständige Sachkenntniß. Der Zopf muß weichen. So lange man noch an dem Vorurtheile festhält, daß er für einen Offizier der Flotte unschicklich sei, im Frieden ein Paketschiff zu führen, werden uns im Kriege die tüchtigen Leute fehlen. Solche Ansichten passen nur für Köpfe, die glauben, Bürger und Bauern seien nur in der Welt, um Adel und Heer zu ernähren, und leider wird in bestimmenden Kreisen solchen Verschrobenheiten nicht entgegentreten."

[Begnadigung.] Wie die „K. H. Z." hört, ist der Oberst und Commandeur der ersten Artillerie-Brigade, von Lengsfeld, welcher zu mehrmonatlicher Festungsstrafe wegen unziemlichen Betragens gegen Untergebene verurtheilt wurde, nachdem er die Strafe bereits angetreten und einen kleinen Theil derselben abgebüßt hat, durch Seine Majestät den König begnadigt und zum Commandant der Festung Wesel ernannt.

[Zur Presse.] Die am Sonnabend confiscirte Nr. 14 der „Tribüne" ist gestern wieder freigegeben worden,

**Koblenz,** 30. Januar. [Amtliche Bekanntmachungen.] Die hiesigen Gerichte haben sich dahin ausgesprochen, daß der Ministerialerlaß, wonach die amtlichen Bekanntmachungen in einem besonderen amtlichen Blatte zur Kenntniß zu bringen seien, mit den hier geltenden gesetzlichen Bestimmungen über gerichtliche Veröffentlichungen in Widerspruch stände und demnach keine Nachachtung finden könne.

## Deutschland.

**München,** 31. Jan. [Hohe Schuldner.] In den Blättern war kürzlich die Rede von der Wechselhaft des alten Fürsten Ludwig von Oettingen-Wallerstein, weiland erster Kronwürdenträger (Kronoberſthofmeister) und Minister dreier Portefeuilles, General-Lieutenant à la suite, Staatsrath ꝛc., und von der Undankbarkeit seines Neffen, weil er den alten, 72jährigen Oheim, durch dessen vor 40 Jahren erfolgte Verzichtleistung er jetzt eine jährliche Rente von 220,000 Fl. genieße, nicht auslöse. Der Fürst, ein geistreicher und redegewandter Herr, sitzt nur wegen 1500 Fl. Wechsel, die er einem öttinger israelitischen Geschäftsmanne schuldet. Aber hinter diesem Gläubiger kommen noch gar viele, und die sämmtlichen Schulden des Fürsten mögen an 300,000 Fl. betragen. Wie leichtsinnig dieser aber solche contrahirte, mag die Aeußerung eines anderen Wechselreiters bezeugen, der sich anheischig macht, sämmtliche Schulden des Fürsten mit 60,000 Fl. bezahlen zu wollen, ohne daß Jemand, also behauptete er, durch solche Reduction etwas an seinem Capitale verlieren würde. Man meint, so viel könnte der junge Fürst von Wallerstein für seinen Oheim doch wohl zahlen. Der Schwiegersohn des letzteren, Graf v. Waldbott-Bassenheim, wird in einigen Wochen sein schweizer Wechselasyl zu Luzern unangefochten verlassen dürfen, um das Arrangement seiner enormen Schuldenmasse selbst betreiben zu können. Bereits sind 15 pCt. geboten, man hofft aber, es werden 20 pCt. werden, und damit verlieren die christlichen und jüdischen Wucherer auch nur die Zinsen, denn keiner ging im Geldmachen mit Wechselpapier leichtsinniger zu Werke, als das erlauchte Mitglied unserer Reichsrathskammer, dessen Ahnherr einst der erste Großmeister des deutschen Ordens war, und der in der jetzigen Krise alle seine alten Stammgüter in den Rheingegenden eingebüßt hat.

**Stuttgart,** 2. Febr. [Cotta †.] Diese Nacht starb hier unerwartet schnell, ohne vorangegangene Krankheit, an einem Herzschlage Freiherr Joh. Georg von Cotta, königl. baierischer Kämmerer, Ehren-Beirath der königl. würtembergischen Centralstelle für die Landwirthschaft, vieljähriger ritterschaftlicher Abgeordneter zur zweiten Kammer, Besitzer der Cottaschen Buchhandlung und der „Allgem. Ztg.", im Alter von 66½ Jahren.

## Oesterreich.

**Wien,** 31. Januar. [Das Delegirtenprojekt vorläufig ad acta gelegt.] Es wird mir positiv versichert, die österreichische Regierung habe „ihre Bundesgenossen" in Deutschland — ohne Zweifel zu deren nachträglicher voller Beruhigung — darüber verständigt, daß sie allerdings das Ziel, welches die Anträge vom 14. August verfolgt, unausgesetzt im Auge behalten, und zu gelegener Zeit bereit sein würde, in der betretenen Richtung sowohl die etwa von anderer Seite kommenden Anträge zu unterstützen, als nöthigenfalls selbst eine Initiative zu ergreifen; daß sie aber den gegenwärtigen Moment, welcher durch die neuerdings zu Tage getretene tiefe Zerklüftung der Gemüther ohnehin sich sehr ernst gestalte, nicht für geeignet halten könne, in dieser Frage weitere Schritte zu veranlassen. Da hätten wir denn also ein förmliches und feierliches Begräbniß zu constatiren. (Südd. Z.)

** **Wien,** 3. Febr. [Truppensendungen nach Galizien. — Die Vertheilung der Preise an die Aussteller. — Ungarisches Wechselrecht. — Zwei amtliche Dementi's.] Mit großer Bestimmtheit hörte man heute an der Börse versichern, daß die Regierung 30,000 Mann Truppen an die polnische Grenze nach Galizien entsendet. Eingeweihte Finanzmänner, welche den Januarausweis der Ferdinands-Nordbahn heute schon, ein paar Tage vor dem Gros des Publikums, kennen, behaupten, derselbe werde ein Plus gegen die Bilanz des gleichen Monats im Vorjahre ausweisen. Da bei allen übrigen Bahnen ohne Ausnahme das umgekehrte Verhältniß stattfindet, ist es allerdings unwahrscheinlich, daß eine Vermehrung des Privat-Transportes diese isolirt dastehende Steigerung der Einnahmen hervorgerufen hat. Wenn man dagegen bedenkt, daß Truppen, die aus Wien nach Krakau dirigirt werden, ausschließlich die Nordbahn benutzen, spricht Alles dafür, daß Militärtransporte die Ursache der guten Bilanz ausmachen. — In einem Saale der Akademie ging heute die Vertheilung der Medaillen an die gekrönten londoner Aussteller vor sich. Ein sehr erfreuliches Zeichen war es, daß die größten Herren der Monarchie, welche für die Sach- oder Kunstproducte ihrer Güter und Fabriken eine solche Auszeichnung erhalten sollten, sich diesmal in Person eingefunden hatten; während sie früher bei derlei Anläßen immer durch einen Werkführer oder Inspector vertreten zu sein pflegten. Diesmal dagegen saßen viele unserer stolzesten Cavaliere im Saale und erhoben sich bei dem Aufrufe ihres Namens, um die Medaille eigenhändig in Empfang zu nehmen: so Fürst Schwarzenberg und viele ungarische Cavaliere. War es ein häßlicher Vergessenheits-Zufall, oder eine übelangebrachte Schmeichelei gegen die magyarischen Magnaten, daß in dem hübsch decorirten Saale nirgends die schwarzgelben Farben Gesammtösterreichs zu sehen waren, während die grün-weiß-rothe Tricolore Ungarns, und zwar merkwürdigerweise sie allein neben den Farben des Hauses Habsburgs und Niederösterreichs, wehte? Der englische Botschafter Lord Bloomfield wurde bei seinem Erscheinen mit einem enthusiastischen Applause, lautem Tusche und dem „God save the Queen" empfangen. — Hier wieder ein Stückchen zur signatura temporis aus Ungarn, damit Sie ersehen, was der Vollblut-Magyarismus unter „Nationalität" begreift. Der „Pesther Lloyd" war durch die commercielle Krisis genöthigt, abermals allen Ernstes auf Kassirung des ungarischen oder Rehabilitirung des, seit Januar 1861 abgeschafften deutschen Wechselrechtes zu dringen. Das erstere kennt keine Personalhaft und selbst nur eine sehr mangelhafte, meist bloß auf die Mobilien zu führende Realexecution; ist der Wechsel zugleich intabulirt, oder ist sonst Faustpfand dafür gegeben, so verliert er sogar alle Wechselkraft und kann nur im Wege des gewöhnlichen Civilprocesses eingeklagt werden u. s. w. Dafür schimpft jetzt „Független", das neubegründete halbofficielle Organ des Hofkanzler's, den „Lloyd", ein Judenblatt, welches für die Wucherer gegen die Patrioten, die Grundherren, Partei nimmt. Was nützt der Mantel beim Militär, wenn er nicht gerollt ist? und was thut ein ungarischer Cavalier mit dem Patriotismus, wenn derselbe ihn nicht einmal mehr berechtigen soll, einen Juden, der ihm ein Papierchen präsentirt, die Treppe hinunterzuwerfen?! — Die officielle „Gen.-Corresp." schreibt: daß die über den erneuten Zusammentritt der wiener Gesandtenconferenz umlaufenden Gerüchte „jedenfalls als zur Zeit noch verfrüht zu bezeichnen sind." Dasselbe Regierungsorgan ist ermächtigt zu erklären, daß der neuliche Artikel des berliner „Publicisten" über Verhandlungen wegen einer Zusammenkunft des Herrn v. Bismarck mit dem Grafen Rechberg — daß dieser „den ganzen Hergang wesentlich entstellende Artikel weder auf eine officielle, noch auch auf eine halbamtliche Quelle zurückzuführen ist."

## Italien.

**Turin,** 30. Jan. [Brigantage in Sicilien. — Freilassung gefangener Garibaldianer. — Verschleuderungen im Kriegswesen. — Graf Pepoli. — Päpstliche Encyelica.] In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer interpellirte La Porta den Minister des Innern über die Versuche der Reaction, das Räuberwesen auch auf Sicilien zu organisiren. Peruzzi antwortete, das Ministerium habe noch keine genügende Auskunft darüber erhalten. Er sowohl wie der Kriegsminister hätten Nachrichten von einigen Unordnungen bekommen; man habe auf alle Fälle hin Truppen hinübergeschickt und Nachsendung neuer Truppen sei anbefohlen worden. Uebrigens scheine es sich um Verurtheilte, die aus dem Gefängniß von Girgenti entsprungen seien, zu handeln. La Porta fragte darauf, ob die nöthigen Nachforschungen stattgefunden, um festzustellen, ob Mitschuldige von außen zu diesem Entkommen der Sträflinge geholfen, was die Art und Weise desselben voraussetzen lasse. Da es ferner diesen Sträflingen gelungen, bis Castellamare zu kommen, so bitte er den Minister um Aufschluß darüber, wie es denselben möglich gewesen, die ganze Insel zu durchkreuzen, und ob er gesonnen sei, sich jedem ferneren Versuche, die öffentliche Ruhe zu stören, zu widersetzen. Peruzzi erwiderte, er glaube nicht, daß Grund vorhanden sei, auf diesem Gebiete eine Discussion hervorzurufen, und bitte die Kammer, sich in dieser Beziehung auf die eifrige Sorge des Ministeriums zu verlassen. Darauf ging die Kammer zur Tagesordnung, der Fortsetzung der Budgetberathung, über. — Montag und Dinstag haben 92 Gefangene von Aspromonte die Forts von Genua verlassen. Es befinden sich jetzt in denselben noch 32, die, man weiß nicht, aus welchem Grunde, darin zurückgehalten werden. — In der Nacht vom 24. zum 25. Januar haben neun Neapolitaner die Mauer des Forts Fenestrella überstiegen, und es gelang ihnen, zu entkommen. Auf dem Wege nach Frankreich sind sie jedoch alle wieder festgenommen worden, bevor sie die Grenze erreicht hatten. — Der letzte Wechsel im Marine-Ministerium hat zu vielen Gerüchten über Unordnungen und Verschleuderungen in dem Kriegsseewesen Anlaß gegeben, und man versichert, der neue Minister Orazio di Negro sei entschlossen, der Kammer die Bildung einer Enquete-Commission vorzuschlagen. Man behauptet, es seien über zwanzig Millionen über die Budget-Bewilligungs-Summe ausgegeben worden, und von dieser Mehrausgabe könne keine befriedigende Auskunft gegeben werden. Die Verantwortlichkeit für diese Verschleuderungen scheint hauptsächlich auf den ehemaligen Marine-Minister Persano zu fallen, der deshalb einen schweren Stand haben wird. Auf das ganze Ministerium Ratazzi, dem Persano angehörte, wird dadurch ein sehr schlimmes Licht geworfen. — Graf Pepoli ist zum Gesandten in Petersburg ernannt worden. Einige Blätter sehen dies als einen versöhnlichen Schritt zwischen dem neuen Ministerium und der Ratazzischen Partei an; diese Bedeutung hat aber jene Ernennung gewiß nicht, da sie einzig durch die persönliche Stellung Pepoli's, der, wie bekannt, ein Verwandter Napoleons III. ist, veranlaßt wurde. — Aus Rom soll eine Encyclica an die italienischen Bischöfe ausgegangen sein, worin diese aufgefordert werden, die Priester, welche die Petition des P. Passaglia gegen die zeitliche Gewalt des Papstes unterschrieben haben, gewissen kirchlichen Strafen zu unterwerfen. Die hiesige Regierung hat dagegen befohlen, daß man gesetzlich gegen die Bischöfe und Kirchenvorsteher verfahre, welche die Bestimmung einer solchen Encyclica, die das Regium Placet nicht erhielt, in Anwendung bringen sollten.

[Die Subscription gegen das Brigantenwesen] gewinnt immer größere Ausdehnung und wird überall als eine politische Demonstration für die Einheit Italiens angesehen. In der Lombardei nimmt auch der Clerus an derselben mit namhaften Summen Theil; in andern Provinzen haben die Bischöfe sich geweigert, einen Beitrag zu geben, indem sie die Sache für eine mit der Excommunication belegte Maßregel erklärten, eigentlich aber, weil die Subscription als ein Gegenstück zu dem Peters-Pfennig von einigen Seiten verkündigt wurde.

## Frankreich.

* **Paris,** 1. Febr. [Der Papst nicht nach Paris geladen. — Mexicanisches. — Finanzoperationen von Franz II. — Ismail Pascha. — Prinz Murat compromittirt. — Aus Konstantinopel.] Nach dem römischen Correspondenten der pariser „Presse" ist es nicht begründet, daß der Papst eingeladen sei, nach Paris zu kommen, um den kaiserlichen Prinzen zu konfirmiren. Die

---

## Theater.

[Zur Erinnerungsfeier des 3. Februar] hatte sich ein ungemein zahlreiches Publikum im Hause eingefunden. Der Abend wurde mit Webers Jubel-Ouverture eröffnet, worauf ein Prolog, gedichtet von Hrn. Dr. S. Meyer, und gesprochen von Hrn. Liebe, folgte. Die Leser dieser Zeitung kennen das treffliche Gedicht bereits, das durch reichen Gedankeninhalt, feurige Begeistekung und edle Form gleich ausgezeichnet ist. Von Hrn. Liebe mit Nachdruck und Schwung vorgetragen und durch drei höchst sinnig arrangirte lebende Bilder sehr geschmackvoll illustrirt, erregte es den lebhaftesten Enthusiasmus der Versammlung, die den Dichter stürmisch hervorrief. Hr. Liebe dankte in seinem Namen. Von den lebenden Bildern machte namentlich das letzte „Blücher und seine Helden" einen unbeschreiblichen Effekt: es mußte sich dreimal dem Publikum zeigen.

Die Pause wurde sodann durch den letzten Satz aus Beethovens „Eroica" ausgeführt und den Beschluß machte Kleist's „Prinz von Homburg", in welchem Hr. Liebe als „Prinz", Hr. Hüvart als „Kurfürst", Hr. Weilenbeck als „Kottwitz", Frau Heinke als „Kurfürstin" und Fräul. Cl. Weiß als „Natalie" sich mehr oder weniger hervorthaten und durch mehrfachen Hervorruf ausgezeichnet wurden.

M. K.

---

## Eine Katastrophe und ihre Folgen.

Von A. Godin.

(Verlag von Ed. Trewendt, Breslau, 1862.)

Drittes Buch.

Käthchen.

3. Käthchen.

(Fortsetzung.)

Der so ruhige und sichere Mann fühlte sich lebhaft ergriffen und suchte nach Worten, die all' die schmerzliche Aufregung, welche sich seiner bemächtigt hatte, verhüllen und doch Etwas von dem tiefen Mitgefühl ausdrücken sollten, das ihn erfüllte. „Haben Sie Dank für Ihr Vertrauen", sagte er mit ungewisser Betonung: „Es kann die Achtung und Theilnahme nicht erhöhen, die Ihre Erscheinung mir vom ersten Augenblicke an eingeflößt hat, aber Sie haben mich durch dasselbe geehrt und erhoben. Ich achte die Selbstständigkeit und den Zartsinn, der aus all' Ihren Worten und Handlungen spricht, zu hoch, um Ihnen Rath oder Beistand aufdringen zu wollen, und bitte Sie nur um die Gunst, Sie zuweilen sprechen zu dürfen in den Grenzen, die Sie selbst bestimmen mögen. Auch diese Bitte spreche ich nur deshalb aus, weil ich wünschte, Sie möchten den Mann, den Sie durch Ihr Vertrauen ausgezeichnet haben, etwas besser kennen lernen, damit es Ihnen vorkommenden Falles nicht allzu schwer werden möge, Ihr Versprechen einzulösen und mich wie einen Freund oder freiwilligen Vormund Ihres Julius zu betrachten."

Käthchen war stehen geblieben, um sich von ihrem Begleiter zu verabschieden. „Sie manchmal zu sprechen, gnädiger Herr, ist für mich so angenehm, daß ich mich stets über ein solches Zusammentreffen freuen werde. Ich gehe bei gutem Wetter täglich mit Julius hierher, bald zu dieser, bald zu jener Stunde, vielleicht führt uns der Zufall Ihnen zuweilen entgegen. Haben Sie Dank für all' Ihre Freundlichkeit und Theilnahme, die mir das Herz heut leichter gemacht hat, als es seit langer Zeit gewesen. Ach, Herr Major, mit der Selbstständigkeit, die Sie so eben rühmten, ist es nicht gut bestellt, und Alles, was ich von dieser Eigenschaft an den Tag gelegt haben mag, war die Frucht der gebieterischen Umstände, nicht meines Charakters. Hätte ich wahre Selbstständigkeit besessen, so würde vielleicht Alles, Alles anders sein —". Unaufhaltsam stürzten bei diesen Worten die lange zurückgehaltenen Thränen aus den sanften Augen des jungen Weibes, sie ergriff mit hastiger Bewegung die Hand ihres Knaben und eilte, flüchtig rückwärts grüßend, hinweg.

4. Correspondenzen.

In den Wochen, die auf dieses Zusammentreffen folgten, hätte ein aufmerksamer Beobachter eine auffallende Veränderung im Wesen und in den Lebensgewohnheiten unseres Freundes Horneck wahrnehmen können. Nur mit Unlust, und wo er es durchaus nicht vermeiden konnte, ergab er sich der gewohnten Geselligkeit, die ihm im Gegensatz zu seinem Gedankengange jetzt schal und hohl erschien. Jener Ueberdruß, der uns Alle zuweilen überkommt und zu der Einsicht führt, daß wir in dem Bedürfniß nach Mittheilung und geselligem Verkehr häufig etwas Leeres ergriffen haben, was wir gern wieder fallen lassen möchten, zeigte ihm die gewohnten Umgangskreise in neuem und keinesfalls günstigem Licht. Die koketten Formen, die so oft die mangelnde Innerlichkeit ersetzen sollen, widerten ihn an; die Künstelei des Tones, die ihm namentlich bei jungen Mädchen und Frauen so oft begegnete, und die zwischen übermüthigem, schnippischem Betragen und unzarter Zuvorkommenheit hin und herschwankte, erkältete ihm das Gemüth und lenkte seine Gedanken immer wieder zu seiner jungen Hausgenossin zurück, welche ein schweres, ungewöhnliches Geschick so einfach erzählt hatte und eben so einfach zu tragen wußte. Die Lücken, die ihre kurze Erzählung gelassen hatte, und die seine Phantasie vergeblich auszufüllen strebte, erhöhten den geheimnißvollen Reiz, den die junge Frau auf ihn ausübte. Unaufhörlich arbeiteten seine Gedanken, ein Auskunftsmittel zu finden, um sie in eine bessere, gesicherte Lage zu versetzen. Umsonst, denn jeder Plan, wenn er ihm Anfangs auch noch so ausführbar erschien, scheiterte an der Besorgniß, ihren weiblichen Stolz zu verletzen, an der stillen Ueberzeugung, daß sie ihn nicht gut heißen würde. Ungeduldig darüber, diese Schwierigkeit nicht überwinden zu können, sagte der Major sich endlich, daß eine Frau dieser Aufgabe gewiß besser gewachsen sein würde. Im Geiste ließ er die nicht unbeträchtliche Anzahl der Damen an sich vorübergehen, mit denen er in München bekannt war und zum Theil in langjährigem Verkehr stand. Manche würdige echt weibliche Erscheinung war unter ihnen, und er hätte die Wahl unter Mehreren gehabt, deren Persönlichkeit ihm volle Sicherheit einer aufrichtigen Theilnahme an seinen Schützlingen, selbst einer wirksamen Unterstützung bei der Ausführung eines Planes zu deren Gunsten geboten haben würde. Dennoch konnte er sich nicht zu einer Mittheilung an Eine dieser Frauen entschließen. Schon war das Gefühl, mit dem er Käthchens gedachte, tief genug, um nach der Unabhängigkeit zu streben, die sich nur durch Schweigen bewahren läßt. Die Vorstellung, daß irgend eine Dritte, und wäre es auch die freundlichste, argloseste Matrone, die gleich einem Hauche zarten Beziehungen zwischen ihm und der jungen Wittwe übersehen und theilen sollte, war ihm allzu unangenehm, um ihn nicht immer wieder zögern und nach einem anderen Auskunftsmittel suchen zu lassen.

„Presse" will jedoch wissen, daß der Papst seinen Nuncius in Paris beauftragt habe, dem Kaiser und der Kaiserin die Freude auszudrücken, die ihm dadurch bereitet werden würde, wenn „er, Pius IX., selbst den heiligen Geist auf des Kindes Haupt herabsteigen lassen könnte, das von der Vorsehung bestimmt sei, eine der schönsten Kronen der Welt zu tragen." — Nach Berichten aus Mexico sind in Vera-Cruz drei Personen wegen Vergiftung französischer Soldaten zu lebenslänglicher, zehn- und fünfjähriger Zwangsarbeit vom Kriegsgerichte verurtheilt worden. Die Bestätigung Forey's wurde erwartet. Die Einschiffungen nach Mexico werden nächstens beginnen. Die Linien-Dampfschiffe „Wagram" und „St. Louis" sollen heute von Toulon nach Oran abgehen, um das Fremden-Regiment und Kavallerie-Abtheilungen an Bord zu nehmen. Das Transportschiff „Finistere" begiebt sich morgen nach Algier, um 300 Maulesel und 350 Trainsoldaten an Bord zu nehmen. Die Linien-Dampfschiffe „Turenne", „Jean Bart" und „Tilsit", so wie die Transport-Dampfschiffe „Rhone" und „Eure" haben Brest und Rochefort verlassen, um sich nach Cherbourg zu begeben, wo die Truppen concentrirt werden, die sich nach Mexico begeben sollen. Nach dem „Moniteur de l'Armee" hatte im letzten Jahre kein Uebergang aus den Linien- in die Zuaven-Regimenter stattgefunden, doch ist derselbe jetzt wieder eingeführt worden wegen der Zuzüge, welche die in Afrika gebliebenen Bataillone den nach Mexico gesandten liefern müssen. Wegen des großen Zudranges, da selbst Unteroffiziere deshalb auf ihren Rang verzichten wollten, hat der Kriegsminister bestimmt, daß aus einem Infanterie-Regiment nicht mehr als 15, aus einem Jäger-Bataillrn nicht mehr als 10 dazu genommen werden. Wie die „Nation" sagt, ist ein Credit von 87,000 Fr. vom Minister der öffentlichen Arbeiten zur Untersuchung metallhaltiger Schichten in Mexico bestimmt worden. — Der „Independance" wird aus Havanna, 5. Jan., u. A. geschrieben, Präsident Juarez sei in Puebla gewesen, um dort die Denkmünze zu vertheilen, welche er auf den am 5. Mai über die Franzosen daselbst erfochtenen Sieg habe prägen lassen. — Interessant ist, daß der ehemalige König Franz II. wieder große Finanz-Operationen vornimmt. Vor etwa 14 Tagen sendete er aus Rom hierher 25,000 Frs. neapolitanischer Rente, um deren Conversion in italienische bewirken zu lassen. Anstatt nach Neapel oder Turin sich zu wenden, welche Städte bedeutend näher liegen, oder einem großen Bankier den Auftrag zu geben, wählte er ein kleines Haus der Rue de Choiseul, das nicht wenig überrascht war und die Sache sofort überall verbreitete. Außerdem fragte der Exkönig an, ob das Haus Rothschild ein Anleihen mit ihm abschließen wolle. Die Antwort lautete bejahend unter der Bedingung, daß die Privatbesitzungen der bourbonischen Familie verpfändet würden. Eine solche Hypothezirung ist aber nur möglich unter Zustimmung der italienischen Regierung, und diese hat als Bedingung ihrer Genehmigung und Garantie des Besitzes verlangt, daß Franz II. seinen jetzigen Aufenthalt verlasse und nach irgend welchem anderen Staate, als dem des Papstes übersiedele. Man sagt, die Bedingung sei annehmbar gefunden worden und bringt mit diesem Umstande die angebliche Reise der Königin Marie Sophie nach Venedig in Verbindung, woselbst sie mit ihrem Gemahl wieder zusammentreffen und Wohnung nehmen werde. — Ismail Pascha, der neue Vicekönig von Egypten, hat hier um die Ueberlassung eines General-Inspectors der Finanzen nachgesucht, der in den durch Said Pascha ziemlich zerrütteten Staatshaushalt Egyptens einige Ordnung bringen und insbesondere nach französischem Muster ein Jahres-Budget aufstellen soll. — Die Chiffre-Depeschen, welche man bei der Fürstin Barberini entdeckt hat, sollen ein eigenthümliches Licht auf die muratistischen Umtriebe in Neapel werfen und von einem nahen Freunde des Prinzen Murat herrühren. — Die „Patrie" will nach Briefen aus Konstantinopel wissen, daß die dortige europäische Conferenz erklärt habe, es sei nicht nöthig, in der serbischen Waffenfrage zu interveniren. Sie habe sich darauf beschränkt, vom Prinzen Alexander Johann Erklärungen und zu gleicher Zeit Garantien für die Zukunft zu verlangen.

[Die Budget-Commission] wird ihre Arbeit möglichst beschleunigen und man denkt, daß der Commissions-Bericht bis Ende Februar fertig sein wird.

[Der Tod des Generals Mirandol] bestätigt sich; General Mirandol, einer der ausgezeichnetsten Kavallerie-Offiziere der französischen Armee, wurde nach Mexiko geschickt, um die französische Kavallerie zu befehligen und die eingeborne Reiterei zu organisiren.

## Belgien.

**Brüssel,** 29. Jan. [Französische Preßverhältnisse.] Der „Courrier du Dimanche" von Paris hat neulich eine dritte Warnung erhalten, und kann demzufolge, wenn der Kaiser es für nöthig hält, gänzlich unterdrückt werden. Die Redaction hat daher bereits Maßregeln getroffen, um das Blatt nöthigenfalls hier in Brüssel erscheinen lassen zu können. Wenn das aber wirklich geschieht, wird das Blatt freilich keinen großen Einfluß in Frankreich ausüben können. Die hiesige „Semaine Universelle", fast ausschließlich durch Franzosen redigirt, ist seit dem Anfang dieses Jahres jede Woche bei ihrer Ankunft in Paris mit Beschlag belegt worden. — Heut Nachmittag um 5 Uhr haben wir erst die französischen Zeitungen und Briefe erhalten, die heut Morgen um 6 Uhr hätten ausgegeben werden müssen. Wie verlautet, liegt auch hier eine Präventiv-Maßregel der französischen Regierung zu Grunde. (N.-Z.)

## Spanien.

[Vortheile der mexikanischen Expedition.] Nach Berichten aus der Havanna kommt die mexikanische Expedition den Spaniern gut zu statten; sie muß alles von dort her zu enormen Preisen beziehen. Eine Tonne Eis für die Spitäler in Veracruz wurde mit 2000 Franken bezahlt; Wasser, das von St. Jago geholt wird, kostet 20 Franken die Tonne; Kohlen, Lebensmittel, Rum und Colonial-Waaren werden zu unerhörten Preisen angekauft.

## Portugal.

**Lissabon,** 24. Jan. [Verschiedenes.] In den Cortes ist ein Gesetz durchgegangen, kraft dessen das Paßwesen im Innern des Königreichs aufgehoben wird. Gegenwärtig wird ein Gesetz-Entwurf über die Fideicommisse berathen, deren gänzliche Aufhebung oder doch bedeutende Modification in Aussicht steht. Eine hier zu Gunsten der nothleidenden englischen Arbeiter eröffnete Subscription verspricht einen günstigen Erfolg. Die Corvette „Sagres" ist von hier mit versiegelten Befehlen abgegangen. Während die Einen wissen wollen, sie solle den Herzog von Saldanha zur Bildung eines neuen Cabinets abholen, behaupten Andere, die afrikanische Küste sei ihr Bestimmungsort, und dieser sei vor den Offizieren absichtlich geheim gehalten worden, da die dortige Station ihnen sehr verhaßt ist. Es liegen augenblicklich vier englische Kriegsschiffe in Tajo.

## Großbritannien.

**London,** 1. Februar. [Ein englischer Zeitungs-Redacteur.] In diesem Augenblick liegt eine interessante Klage gegen die „Times" vor, eine Enthüllung, die vom „Herald" ausgeht und viel von sich reden macht, da sie aus der Zeit des Krimkrieges datirt, in die sich, angeregt durch Kinglake's Werk, das gebildete Publikum Englands von Neuem polemisirend vertieft hat. Am 4. Oktober 1854 hatte Herr John T. Delane, dazumal und heute noch Chef-Redacteur der „Times", an Sir Charles Napier einen Privatbrief — bitte zu bemerken: einen Privatbrief — geschrieben, in welchem er ihm zu Gemüthe führt, daß er irgend etwas in der Ostsee gegen die Russen unternehmen sollte, wofern ihm sein guter Name und die Achtung des englischen Volkes theuer sei. Die Sprache des Briefes ist stark, z. B.: „Als Freund halte ich mich verpflichtet, Ihnen zu sagen, was Ihnen vielleicht kein Anderer mit solcher Offenherzigkeit schreiben würde, daß Ihre Haltung in der Ostsee bei Regierung und Publikum großes Mißvergnügen erregt, und zwar so großes, daß Ihr wohlverdienter Ruf darunter leidet."... „Ihre Briefe können mich nimmermehr überzeugen, daß Sie mit einer so herrlichen Flotte nicht mehr zu thun im Stande sein sollten, als eine kleine Festung zu erobern und die Blocade aufrecht zu halten."... „Das Land, glauben Sie mir, erwartet mehr von Ihnen, als daß Sie alle Ihnen anvertrauten Schiffe unversehrt zurückbringen."... „Um Ihrer und Ihrer Freunde willen, die Sie so lange unterstützt haben und für Sie eingestanden sind, ermannen Sie sich zu einer That und hören Sie auf, Schwierigkeiten zu finden, denn Schwierigkeiten entdecken kann jedes alte Weib."... „Wo nicht, sind Sie ein verlorener Mann."... „Ich weiß, daß diese Mittheilung Ihnen nicht angenehm sein kann, doch ich schreibe die lautere Wahrheit, und selbst Admiralen thut es gut, zuweilen die Wahrheit zu hören." Nun, das sind starke Ausdrücke fürwahr, und das Haar sträubt sich wohl manchem steifen General in der Heimath, wenn er lies't, was sich so ein „lumpiger Zeitungsschreiber" gegen einen commandirenden Admiral herausnimmt. Doch in diesem Briefe hat der Mensch Delane nichts mit dem Zeitungsschreiber zu thun gehabt. Sir Charles und Delane waren von früher mit einander vertraut. Sir Charles bat ihn, ihm offen zu schreiben, wie es zu Hause stehe, als er nach der Ostsee abfuhr. Delane's Brief war eine Antwort auf mehrere Briefe von Sir Charles, und wer etwas vom englischen Briefschreibemodus versteht, wird schon aus dem „My" vor „dear Sir Charles" den Grad der Vertraulichkeit ermessen, der zwischen Beiden bestanden hat. Hier haben wir es daher mit einem Gedanken-Austausch zwischen Privatleuten oder Freunden zu thun, nicht zwischen Times-Redacteur und commandirenden General. Was Delane übrigens mit solcher Derbheit schrieb (und Sir Ch. Napier vertrug dergleichen sehr wohl), war nichts als pure Wahrheit. Ganz England war enttäuscht über die Thatenlosigkeit der Ostsee-Flotte. Und dann noch eins: Der Brief ist vom 4. Oktober 1854 datirt, somit gerade in einem Momente, als Dank der berüchtigten Tataren-Botschaft ganz Europa noch in dem Wahne lebte, Sebastopol sei bereits gefallen. Da erklärte sich's, daß die Unthätigkeit der Ostsee Flotte doppelt auffiel und zu hämischen Bemerkungen gegen deren Führer Veranlassung bot. Dieser Brief Delane's fand sich unter den Privatpapieren des seligen Admirals. Zufall oder Absicht spielte ihn in Hände, die ihn jetzt veröffentlichen, um — nun, um zu zeigen, wie vom Redactions-Bureau der „Times" aus England regiert wird, Armee, Flotte, Kirche, Diplomatie und Unsterblichkeit.

**London,** 31. Jan. [Ueber das „Royal Marriage Settlement"], d. h. die Festsetzung einer standesgemäßen Summe für den Haushalt des Prinzen von Wales, sagt die „A. A. Z.:" John Bull wird, unter Thränen lächelnd, tief in den Seckel zu greifen haben. Bereits führen die ministeriellen Blätter, um dem Hause der Gemeinen als Seckelhalter einen Maßstab zu geben, Antecedentien auf, und erinnern daran, daß der letzte Prinz von Wales (Georg IV.), ungerechnet die ihm zuständigen Einkünfte des Herzogthums Cornwall, eine Apanage von 100,000 Pfd. St. bezog, dies aber in einer Zeit, wo der Geldwerth viel beträchtlicher war als heut zu Tage. Kurz, nach diesen Andeutungen dürfte für den jetzigen Kronprinzen eine Apanage von wenigstens 125,000 Pfd. St. gefordert werden, und daneben für die Prinzessin Braut ein Leibgeding (jointure) von 50,000 Pfd. St. Das ist ein Taschengeld, wovon sich auch im theuern England ganz comfortable leben läßt. Was man vor dem Parlament als captatio benevolentiae noch geltend machen wird, ist der Umstand, daß es bei dem jetzigen Prinzen von Wales keine aus lustiger Garçonszeit herrührenden Schulden zu bezahlen giebt, wie bei den zwei letzten, welche in dieser Hinsicht den Volksbeutel kolossal und unverschämt mißbrauchten.

**London,** 31. Jan. [Chinesisches.] Herodot berichtet von einer sonderbaren Heilmethode, die bei einem gewissen afrikanischen Stamme üblich war. Sobald ein Mensch erkrankte, umgab ihm ein trauernder Kreis von Freunden und Verwandten. Der Kranke wußte, was ihre zärtlichen Aufmerksamkeiten und Beileidsbezeigungen zu bedeuten hatten, und protestirte sofort dagegen, indem er angelegentlichst versicherte, daß sein Unwohlsein nicht von der geringsten Bedeutung sei. Jedoch der trauernde Kreis, der sein Bett umstand, erwiderte, daß es für ihn keine Hoffnung mehr gebe, und das Ende seiner irdischen Laufbahn bevorstehe. Um ihm alle Zweifel zu benehmen, beförderten sie ihn dann eigenhändig aus der Welt, und setzten sich sofort zu einem Festgelage nieder, dessen Kosten aus der Hinterlassenschaft des Verstorbenen bestritten wurden. Eine ähnliche Kur wird eben mit dem kranken Manne in China vorgenommen. Dem Prinzen Kung soll Angst und bange bei der zärtlichen Dienstbeflissenheit werden, womit Russen, Franzosen und Engländer sein Krankenbette umstehen, und ihm Rath und Beistand anbieten. Er protestirt gegen ihre menschenfreundliche Hilfeleistung und behauptet, daß er gar so krank nicht sei, sondern mit Kapitän Osborne und seiner Flotille, mit den von General Ward europäisch disciplinirten eingeborenen Regimentern allein im Stande sei, das Reich von der Rebellion zu curiren und Nanking zu nehmen. Aber alle Proteste helfen ihm nichts, Rußland und Frankreich wollen durchaus mit bei der Partie sein, und selbst Amerika hat seine Augen auf das bevorstehende Festmahl gerichtet, und denkt durch den amerikanischen Offizier, der dem gefallenen General Ward im Commando gefolgt ist, bei der allgemeinen Krankenpflege eine profitable Rolle zu spielen. Unter solchen Umständen kann das letzte Stündlein nicht mehr lange auf sich warten lassen und es ist nur natürlich, daß alle Angehörigen ihre Vorkehrungen für den feierlichen Augenblick treffen. Einleitender Weise haben bereits 29 der angesehensten Handelshäuser in China eine Denkschrift und Petition an Lord Russell gerichtet, in welcher sie verlangen, daß der Staatssekretär des Aeußern einen „festen und entschiedneren Ton" gegen die chinesischen Autoritäten annehme. Was darunter zu verstehen ist, hat uns die Erfahrung seit dem Opiumkrieg zur Genüge gelehrt. Die Hauptsache wird sein, ein gütliches Abkommen mit den übrigen Leidtragenden zu treffen, damit die Harmonie des Leichenschmauses keine Störung erleidet. Auf den Leichenschmaus scheint Alles hinzudrängen. England, das bereits die Küsten besetzt hält, wird schwerlich zu kurz kommen, aber auch für Frankreich wird genug Gebiet abfallen, auf dem es die Kultur der lateinischen Race verbreiten kann, und Rußland macht überhaupt nur auf die nördlichen Provinzen Anspruch, die sonst Niemand haben will. Freilich wird es einen abscheulichen Scandal im Unterhause absetzen, wenn die Politik des festen und entschiedenen Tones, zu der man auch in Japan entschlossen sein soll, wieder in Anwendung gebracht wird. Aber das Unterhaus hat sich schon mehr als einmal über die Dinge in China scandalisirt, und diese Dinge sind doch ihren Gang weitergegangen. Ein englisches Parlament ist den Vernunftgründen nicht unzugänglich, zumal wenn sie ihm von 29 Handelsfirmen und dem eigenen Interesse gepredigt werden.

## Rußland.

### Unruhen in Polen.

⊙ **Warschau,** 2. Febr. Gestern des Sonntags und heute der Lichtmeß wegen sind wir ohne amtliche Mittheilung über die Vorgänge in der Provinz, umsomehr werden wir mit Gerüchten aller Art gespeist. Gestern hieß es, daß die Verschworenen die befestigte Stellung in Lapy aufgegeben und daß also die Eisenbahnzüge nach Petersburg wieder angefangen hätten, welches Letztere sich jedoch als unbegründet herausstellt, da der gestern abgegangene Zug nur Militär mitgenommen hat. Wie die Sachen in Lapy stehen, ist uns hier erklärlicherweise nicht bekannt. Auch von anderen Gegenden wissen wir nichts Näheres. So viel ist gewiß, daß die Aufständischen an mehreren Stellen sich concentriren, und scheinen sie jetzt unter Leitung zu sein und mehr nach Plan zu handeln. Die Hauptmacht der Verschworenen soll in Augustowischen sein, wo ein Oberst aus der Garibaldischen Armee Namens Jelinkiewicz das Commando hat. Eine zweite Abtheilung unter Graf Tyszkiewicz agirt bei Rawa, eine dritte bei Kasimir im Lublinschen unter Frankowski, und auch von anderen Abtheilungen in anderen Gegenden hören wir, ohne jedoch, daß die Namen der Anführer verlauten. Im radomer Gouvernement scheinen die Aufständischen stark vertreten zu sein. Die Communication dahin ist dadurch unterbrochen, daß die Insurgenten die Brücke über die Pilica bei Bialobrzegi, 7 Mei-

---

Wie eine glückliche Eingebung erschien es ihm daher, als er eines Tages, im Begriff, Hedwig Werthern's letzten Brief zu beantworten, auf den Einfall kam, ihr die gesammten Verhältnisse Käthchens zu schildern und ihren Rath darüber zu erbitten. Ohne Zögern setzte er diesen Gedanken ins Werk, und in dem Bewußtsein, von der alten Freundin, deren Feingefühl er so wohl kannte, die seinem eigenen Herzen so nahe stand, keinesfalls mißverstanden oder gar falsch beurtheilt zu werden, ging er in jede Einzelnheit ein und schilderte ihr sowohl die Persönlichkeit der jungen Wittwe und des liebenswürdigen Kindes, als auch die Rathlosigkeit, in der er sich fühle, seine Theilnahme für die beiden Verlassenen auf irgend eine wirksame Weise zu bethätigen.

Als der Major diesen Brief zur Post gegeben hatte, war es ihm ganz leicht um's Herz; denn er stellte Hedwig's Geist und Gemüth so hoch, daß er nicht an ihrer Fähigkeit zweifelte, für Alles, was im Bereich weiblicher Uebersicht liegt, eine richtige Lösung zu finden. Sein Brief enthielt überdies einen Bericht von Mengersdorfs Aufenthalt in München, und obgleich er natürlich dessen letzte, vertrauliche Mittheilung gegen ihn unberührt ließ, verweilte er gern bei der Schilderung des anziehenden Eindrucks, den die Persönlichkeit des jungen Mannes auf ihn hervorgebracht hatte, und ließ nicht unerwähnt, mit wie hoher Achtung Mengersdorf sich gegen ihn über Hedwig und ihre Tochter geäußert hatte.

Mengersdorf war nun seit etwa vierzehn Tagen abgereist, der October war vorüber, und Horneck sah mit Spannung dem ersten der verheißenen Briefe des jungen Freundes entgegen. Von so vielen neuen Interessen bewegt, erschien dem Major das Leben reichhaltiger und bedeutender als je früher, und er empfand in seinem ganzen Wesen den Einfluß der lebhafteren Strömung seiner Gedanken und Empfindungen. Zwei bis dreimal war er seit jener im vorigen Kapitel geschilderten Unterredung wieder mit Käthchen Walter zusammengetroffen. Durch Julius, den er sich nun, wenn er nicht selbst kam, täglich zu sich holen ließ, wo er den lebhaften, für Alles aufmerksamen Knaben so gut zu beschäftigen wußte, daß dieser das Aufhören der häufigen Geschenke des früher so freigebigen Freundes kaum empfand, erfuhr er oft die Zeit der beabsichtigten Spaziergänge; jedoch so sehr er sich auch damit Gewalt thun mußte, blieb er seinem Vorsatze getreu, die Erlaubniß der schutzlosen Frau nicht zu mißbrauchen und sie nur selten aufzusuchen.

(Fortsetzung folgt.)

---

### Noch ein Wort über die Matinées royales.

In Nr. 27 der Breslauer Zeitung wird außer verschiedenen französischen Ausgaben dieser Schmähschrift auch eine deutsche Uebersetzung von 1782 und eine spanische von 1788 erwähnt. Es giebt aber auch eine englische Uebersetzung von 1798 unter dem Titel: Royal Mornings. Frederic loquitur. London: printed for David Steel, Union-Row, Little Tower-Hill. Die Zahl der darin befindlichen „Morgenstunden" beträgt fünf. Das dazu gehörige Titelkupfer stellt den in der ersten Matinée erwähnten Reichs-Kronleuchter dar, auf welchem 15 Kerzen von verschiedener Höhe und Stärke brennen; zwei derselben sind zerbrochen, zwei bereits ganz heruntergebrannt, und eine soll soeben von den darüber schwebenden Adler ausgelöscht werden. Als Unterschrift dient ein Wort des Tacitus: Auferre, trucidare, rapere, falsis nominibus, imperium atque (ubi solitudinem faciunt) pacem appellant; sowie das englische: The accustomed relations of amity and peace. In der Vorrede wird allerdings nicht direkt gesagt, daß Friedrich der Große der Verfasser sei, doch geht aus jeder Zeile nur zu deutlich hervor, daß der Herausgeber dies als ausgemacht voraussetzt. — Ueber die Infamie, mit welcher das Pamphlet dem großen Könige zugeschrieben wird, hat sich die Breslauer Zeitung bereits ausführlich ausgesprochen, und wer nur einigermaßen den Geist Friedrichs des Großen aus seiner Regierung und seiner literarischen Wirksamkeit zu würdigen weiß, der wird nicht einen Augenblick in Zweifel sein, daß der Verfasser der Schrift in Frankreich zu suchen ist. Dort konnte man jedenfalls nicht ruhig zusehen, daß der König von Preußen den Gipfel des Ruhmes zu erreichen und trotz aller Anfeindungen zu behaupten wußte, und da die Ehre unseres Friedrich auf dem Schlachtfelde nicht vernichtet werden konnte, so sollte es auf andere Weise versucht werden, nämlich durch das erbärmliche Mittel einer Schmähschrift. Was die Franzosen auf diesem Gebiete zu leisten vermögen, daß hat der Baron von C. bewiesen, der die Ehre seines eignen Kaisers Napoleon I. nicht schonte, sondern sie in seinen berüchtigten Amours secretes de Bonaparte und in den Amours de la famille de Napoléon auf die schamloseste Weise bloßstellte. — Wenn neuerdings der Engländer Sir John Acton die Matinées wiederum in die Welt hinaussendet, so dürfte es nicht unwahrscheinlich sein, daß ihn ein nicht eben sehr ehrenvolles confessionelles Motiv geleitet hat, und wenn die Zeitschrift „Home and Foreign Review" die Echtheit des Pamphets zu beweisen sucht, so wird sie damit nichts weiter erreichen, als daß sich Alle, denen es um historische Wahrheit zu thun ist, um so mehr von der Erbärmlichkeit jenes literarischen Machwerks überzeugen werden.

Kindler in Kreuzburg.

**Kassel,** 31. Jan. Die „Hess. Morgztg." enthält die Anzeige von dem Tode eines durch die Theilnahme an der ungarischen Revolution aus der österreichischen Armee nach der Türkei verschlagenen Kasselers. In Bagdad ist nämlich der dortige Commandant der Kavallerie des 6. türkischen Armeecorps, Tayfar Pascha, Louis Wepler, in einem Alter von 41 Jahren, einem hitzigen Fieber erlegen.

---

— Die Türkei hat jetzt auch Briefmarken ausgegeben. Sie haben vier verschiedene Farben, und zeigen das Facsimile der Namens-Unterschrift des Sultans Abdul-Aziz. Die mohamedanische Religion verbietet nämlich die Darstellung der menschlichen Person, und deswegen findet sich auf diesen Poststempeln statt des Bildnisses des Sultans nur seine einfache Unterschrift.

---

[Wetterprophezeiungen.] Die Franzosen geben neuerdings viel auf die Wetterprophezeiungen von Matthieu (von der Drome.) Derselbe prophezeit für das Jahr 1863 einen nassen Frühling, Sommer und Herbst, viele atmosphärische Störungen, Gewitter u. s. w. Speciell verkündet er Stürme gegen den 28. und 29. Januar, und in den ersten Tagen des Februars, die mit Macht eingetroffen sind. Von Ende März bis Anfang Juni soll es viel Regen und Gewitter geben, also eine Ausnahme von der Regel stattfinden, daß April und Mai entgegengesetztes Wetter haben. Namentlich anfangs April sollen neben Stürmen und Gewittern bei Tage starke Nachtfröste erfolgen. Den Sommer bezeichnet der französische Wetterkundige als veränderlich, Gewitter und Hagel sollen namentlich gegen Mitte Juli und nach der Mitte des August erfolgen. Auch für den Herbst wird nasses Wetter als Regel, schönes als Ausnahme bezeichnet; noch im October und November soll es Gewitter geben und das Jahr unter heftigen Stürmen zu Ende gehen. Herr Mathieu hat sich beinahe blind studirt. Seine meteorologischen Theorien, die in einzelnen Fällen eine frappante Bestätigung gefunden haben, beruhen auf der genauen Vergleichung aller meteorologischen Tabellen von früher, haben also jedenfalls eine wissenschaftlich gerichtete Erfahrungsbasis. Demungeachtet wird er und seine Theorie von der Akademie der Wissenschaften in höchst vornehmer Weise ignorirt. Die gelehrten Herren haben sich bis jetzt nicht einmal die Mühe gegeben, die Arbeiten, welche Hr. Mathieu ihnen zu verschiedenenmalen zur Prüfung und Begutachtung eingesandt, auch nur anzusehen. Das hat jedoch Herrn Mathieu bis jetzt nicht gehindert, in den neuesten seiner Prophezeiungen entschieden Recht behalten zu haben.

---

**Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:**

**Böckel, C.,** Komus am häuslichen Herd. Fünf Jugendschauspiele für das Alter von 8 bis 14 Jahren. 8. (Görlitz, Renner). Cart.

**Illustrirtes Haus- und Familien-Lexikon.** Lex.-Okt. 40. Lief. Kleesalz bis Königskerze. (Leipzig, Brodhaus). Brosch. 7½ Sgr.

len von hier, abgebrannt haben. Daß die Communication nach Brześć unterbrochen ist, habe ich Ihnen bereits gemeldet. Die Post wird deshalb auf dieser Tour nur bis Międzyrzec expedirt. Drei Meilen von dort, in Biala, ist ein Coprs Insurgenten concentrirt. Im Augustowischen sollen die dortigen Freibauern entschieden zu den Aufständischen halten. — Mit dem gestrigen Militärzug auf der petersburger Bahn ist der General Mengden abgegangen. Der General ist hier als humaner und unparteiischer Mann sehr geachtet. Er stand zuletzt in Plock, wo der Aufstand als beseitigt zu betrachten ist. Ein Bekannter von mir, welcher dem General Mengden näher steht. hat diesen über die Vorgänge im Plockischen befragt, und dieser erzählte ihm: daß wohl manche That vorgekommen sei, wie dies in einem alle Leidenschaften entfesselnden Kampfe nicht anders denkbar ist, daß aber den Aufständischen im Allgemeinen scheußliche Grausamkeit zuzuschreiben, unrecht wäre. Um so bedauerlicher ist es, daß ausländische Blätter, welche die Sache doch gewiß unparteiisch betrachten mußten, zu falschen Mittheilungen sich hergeben, deren Tendenz doch nur sein kann, die Polen im Allgemeinen als ein rohes barbarisches Volk darzustellen. — Die auch in Ihre Zeitung übergegangene Mittheilung der „Ostsee-Zeitung" von ausgeübtem grausamen Morden der Deutschen und Russen ist nichts als Verleumdung. Der Pole mag in seinem Hasse gegen die russische Regierung vielleicht zu fanatisch sein, von einem Hasse gegen Russen als Privatleute aber oder gar gegen Deutsche giebt es hier durchaus keine Spur. — Ich hatte dieser Tage Gelegenheit, mit achtbaren Personen zu sprechen, die mit der Wirksamkeit der Rothen gründlich vertraut sind. Sie versicherten mir, daß der Ausbruch eines Aufstandes für jetzt keineswegs im Plane der Leiter gelegen habe, und daß diese noch damals entschieden dagegen gewesen seien, als ihnen vor Augen gehalten wurde, daß die Aushebung der Revolution die besten Kräfte entziehen würde. Die massenhafte Flucht jedoch der Militärpflichtigen und die Verzweiflung im Lande über die Aushebung haben endlich die Leiter bewegen müssen, das Aeußerste zu wagen. Also immer hat die Aushebung an dem Unglücke die Hauptschuld, und so unzweifelhaft der Ausgang des jetzigen Aufstandes auch sei, die Regierung möge jedoch aus ihm die Lehre ziehen, die ich so oft schon ausgesprochen habe, daß an eine Besänftigung des Landes nicht zu denken ist, so lange 15,000 Jünglinge alljährlich dem Boden der Heimat entrissen und in einem langjährigen Militärdienst für immer dem Lande verloren worden. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag um ½2 Uhr wurde vermittelst Raketen ein Signal gegeben, und eine halbe Stunde darauf ergoß sich die ganze Garnison wie eine Lava durch die von Todtenstille beherrschten Straßen Warschaus, Plätze und Regierungsgebäude besetzend. Die Artillerie war reichlich mit Laternen versehen und führte brennende Lunten. Man kann sich den Schrecken der Einwohner denken, die dieser Bewegung nur verstohlen aus den Fenstern zusehen konnten, da das Ausgehen nach 11 Uhr bekanntlich „unter allen Umständen" verboten ist. Des Morgens erst erfuhr die gespannte Bevölkerung, daß es ein blinder Lärm war, die Schlagfertigkeit des Militärs zu erproben. — Die Schüler der polytechnischen Schule in Pulaw, welche mit wenigen Ausnahmen den Insurgenten unter Frankowski sich nicht anschließen wollten, haben, um der Versuchung nicht doch endlich zu unterliegen, 15tägigen Urlaub bekommen; ein jeder von ihnen mußte aber eine Deklaration unterschreiben, daß er von dem Urlaub nur behufs seiner Heimreise Gebrauch machen wird.

— Aus Krakau schreibt man der „Gaz. nar.", daß daselbst viele Familien aus dem Königreich Sicherheit suchen. Zwischen Kielce und Karczow ist ein Cordon von 5000 Russen aufgestellt, und sie sollen schon viele junge Leute eingefangen haben.

Die Mittheilung, daß Frankowski Chef der provisorischen Regierung sei, scheint der „Gaz. nar." ungenau; gewiß ist nur, daß er die Bewegung im Gouvernement Lublin leitet.

Die „Gaz. nar." veröffentlicht einen Aufruf des revolutionären Militärchefs für die Wojwodschaft Sandomir, Marian Langiewicz, an die Bevölkerung, datirt vom Hauptquartier Wonchock, den 26. Jan. Aus dem Grunde, daß in der krakauer Wojwodschaft der Aufstand trotz der dortigen günstigen Verhältnisse nicht gediehen, fordert Langiewicz die dortigen Bewohner zu größerem Eifer auf, und sie mögen sich unter sein Commando stellen.

— Aus Paris schreibt man dem „Czas", daß der russische Gesandte in Brüssel, Graf Orlow, in der Befürchtung, daß die polnische Rekrutenaushebung traurige Folgen für Rußland haben werde, und vertrauend auf sein freundschaftliches Verhältniß zum Großfürsten, eigens die Reise nach Warschau unternahm, um eine Rücknahme der Verfügungen zu erwirken. Doch an dem Einflusse des Grafen Wielopolski soll sein Unternehmen gescheitert sein, da Wielopolski sozusagen eine Kabinetsfrage daraus machte.

G. C. **Wien,** 3. Februar. Aus Russisch-Polen erhalten wir folgende Nachrichten: Beinahe sämmtliche an der Grenze von Polen bestandenen russischen Grenzwachen sind entwaffnet worden und zwar ohne Blutvergießen, blos in Krzeszow hat ein blutiger Conflict stattgefunden. Bis tief ins Land von der Grenze ist kein russisches Militär; dasselbe hat sich nach Zamosc zurückgezogen. Bezüglich der Theilnahme an der Insurrektion wird von den Aufständischen der größte Terrorismus geübt; jeder muß entweder die Waffen ergreifen oder nach seinem Vermögen zu revolutionären Zwecken beisteuern. In Folge dieses Druckes sind viele gemäßigte Edelleute und zahlreiche Israeliten nach Galizien geflüchtet. — Bei Lublin wurde eine Anzahl ausgehobener Rekruten von den Insurgenten gewaltsam befreit, der Rest der Rekruten wurde von den Russen freigegeben und die weitere Rekrutirung daselbst eingestellt. — Aus Warschau können die dahin abgeführten Rekruten wegen Verkehrsstörungen nicht weiter befördert werden.

**Eydtkuhnen,** 1. Febr. Heute rückte hier zur Bewachung des Ortes ein Militär-Commando von Gumbinnen ein. — In Folge der noch in Polen fortdauernden Unruhen sind die russischen Güterzüge bis auf Weiteres ganz eingestellt, und coursiren zwischen hier und Kowno nur täglich zwei Personenzüge und zwar, der Personenzug von Berlin, welcher Morgens 9 Uhr hier eintrifft, und ein Zug von Kowno, der hier Nachmittags 4½ Uhr ankommt. — In den letzten Tagen hat die Flucht der polnischen Grenzbewohner massenhaft nach hier stattgefunden. — Von weiteren Unruhen ist in den letzten zwei Tagen nichts zu hören gewesen. — Die gemäßigte polnische Partei verdammt den Aufruhr und hat erklärt, die russische Regierung bei der Unterdrückung desselben zu unterstützen.

# # **Breslau,** 4. Februar. Ueber das Ausbleiben des gestrigen Schnellzuges verlautet noch nichts Bestimmtes und selbst auf der Grenzstation Sosnowice, welche mit Kattowitz gegenwärtig noch durch eine im Gange befindliche Telegraphenleitung verbunden ist, vermag man darüber keine genügende Auskunft zu geben, ein Beweis, welchen nachtheiligen Einfluß die Zerstörung resp. Unterbrechung jeglicher Verkehrsmittel auf die allgemeinen Verhältnisse hat. Es wird erzählt, daß mehrere Eisenbahnbrücken auf der Warschau-Wiener Bahn zerstört sind, namentlich die eine abgebrannt worden und die regelmäßige Communication vollständig aufgehört haben soll. Ganz in der Nähe von Sosnowice sind gestern noch einige Insurgentenhaufen bemerkt worden, die sich von den nach der österreichischen Grenze marschirenden größeren Massen abgelöst haben, um vermuthlich auf eigene Faust den Guerillakrieg zu treiben. Auch beabsichtigten sie, wie man sich erzählt, die Eisenbahnkasse in Sosnowice zu plündern, von welchem Vorhaben sie indeß abstanden, da der Ort noch eine militärische Besetzung haben soll, gegen die sie sich zu schwach fühlten. Sie zogen sich daher gestern wieder zurück, um vermuthlich die nöthige Verstärkung abzuwarten. Es heißt übrigens, daß die in Sosnowice befindlichen Kassengelder längst über die Grenze geschafft sind, wie dies auch schon bei anderen Kassen der Fall ist. Notorisch steht fest, daß der Aufstand in Polen immer mehr an Ausdehnung gewinnt. Mehrere deutsche zur Zeit in Polen ansäßige Beamte haben sich seit gestern bereits mit ihren Familien auf preußisches Gebiet, resp. nach Gleiwitz geflüchtet. Die Insurgentenführer geben übrigens jetzt bei Beschlagnahme von Geldern Bons aus, deren Einlösung bei einem glücklichen Ausfalle der Insurrection auf Kosten des Landes geschehen soll. Auf der Warschau-Bromberger Bahn sind ebenfalls mehrere Brücken zerstört, weil man Transporte russischer Truppen durch Preußen nach Polen befürchtete.

N. S. Soeben geht uns die zuverlässige Mittheilung zu, daß das Ausbleiben des gestrigen warschauer Zuges der Zerstörung und Verbrennung einzelner Eisenbahnbrücken zuzuschreiben ist. Die Kommunikation nach Polen ist vollständig unterbrochen. — (Wir haben vorstehenden Passus nicht unterdrücken wollen, bemerken aber, daß uns heut Nachmittag 3 Uhr obige warschauer Correspondenz zugekommen ist. D. Red.)

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau,** 4. Februar. [Tagesbericht.]

= Se. Exc. der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Herr Frhr. v. Schleinitz, ist heute Mittag von seiner Reise aus Oberschlesien zurückgekehrt. — Behufs persönlicher Meldung bei Sr. Majestät dem Könige hat sich der neu ernannte Commandeur der 5. Division in Frankfurt, General-Lieutenant v. Tümpling Exc., am Montag nach Berlin begeben.

** [Zur Jubelfeier.] Am 15. Februar, dem Tage des hubertsburger Friedens, findet eine kirchliche Feier statt; die städtischen Behörden, Magistrat, Stadtverordnete und Bezirksvorsteher, in ihrer Mitte die Veteranen aus den Jahren 1813—15, werden sich in geordnetem Zuge nach der Elisabetkirche begeben, wo auch für die königlichen Behörden Plätze reservirt werden. Die Statuen Blücher's, Friedrich Wilhelm's III., Friedrich's des Großen und das Tauenzien-Denkmal werden festlich bekränzt und Abends beleuchtet. Dasselbe geschieht am 17. März, dem Tage des königlichen Aufrufs und der Gründung der Landwehr; an diesem Tage werden auch das Rath- und Stadthaus, die städtischen Schulen u. s. w. beleuchtet; überhaupt soll zu einer allgemeinen Illumination aufgefordert werden. Die Hilfsbedürftigsten unter den Veteranen werden auf Kosten der Stadt bekleidet, und die Pension derer, welche noch nicht 3 Thlr. monatlich erhalten, auf diese Summe erhöht; doch bezieht sich dieser Beschluß nur auf diejenigen Invaliden, welche zur Zeit in Breslau leben. Auch der Verein zur Unterstützung der Familien der Landwehrmänner soll von der Commune eine Summe von ungefähr 700 Thlr. erhalten. Vormittags findet die Feier in den Schulen statt, und für den Abend ist ein gemeinschaftliches Mahl im Schießwerder proponirt.

—* [Fest-Commers.] Die Vorbereitungen für den Studenten-Commers zur Feier des 3. Februar waren mit größter Sorgfalt getroffen; der Schießwerder-Saal erschien mit Wappen und Fahnen, theilweise den einzelnen Verbindungen angehörig, geschmückt. Wie schon der Ausmarsch erwarten ließ, war die Betheiligung am Commers seitens der Studenten und der „alten Herren" eine sehr rege; von den Professoren bemerkte man die Herren Rector magn. Stenzler, Braniß, Haase, Böhmer, Gitzler, Häser und Göppert. Die Gallerien waren von einem zahlreichen Publikum besetzt. Der Commers wurde mit Absingung der Festlieder, die vom Musikchor des 1. Kürassier-Regiments begleitet wurden, und mit einigen Reden begangen. Stud. Herda hielt die Eröffnungsrede; ihm folgte ein Studirender der kathol. Theologie, der es für passend fand, von der Bedrängniß des Papstes und den italienischen Annexionen zu sprechen. Im Vergleich damit schien die Rede des Stud. Haber dem patriotischen Feste weit angemessener; er sprach von der politischen Gegenwart Preußens und schloß mit einem Hoch auf das Abgeordnetenhaus. Von den späteren Rednern erinnerte Prof. Braniß an die von ihm selbst erlebte Zeit des Aufrufs vom 3. Februar und hob hervor, wie gerade die Universität Breslau es war, welche, angeregt durch Steffens begeisternde Reden, die ersten Freiwilligen-Schaaren stellte, und wie nach den eigenen Worten des französischen Gesandten in dem Vorgehen der breslauer Hochschule die thatsächliche Kriegserklärung gegen Frankreich erblickt wurde. Schon den einleitenden Worten des allverehrten Nestors war es gelungen, die Ruhe in dem weiten Saale wieder herzustellen, die ganze etwa 400 Personen starke Versammlung brach oft in die lebhaftesten Beifallsbezeigungen aus, und nicht enden wollende stürmische Hochs erschallten zu Ehren der alma mater Viadrina! Stud. Rößler schaffte sich noch einmal Gehör und erfreute die animirte Gesellschaft mit einem dem „Vater Blücher" gewidmeten Gedicht in schlesischer Mundart, das wir unten mittheilen. Consistorial-Rath Böhmer sprach folgenden Toast: „Aus den verschiedenen Individualitäten der preußischen Staatsgenossen, so wie aus ihrer persönlichen Freiheit, sei das Sein der Parteien im Staatsorganismus begreiflich. Die Parteien könnten demselben in Betreff seiner gesunden Fortentwickelung heilsam werden, wenn sie bei aller Verschiedenheit eine lebendige Einheit festhielten. Die Einheit präge sich aus in der Treue gegen des Königs Majestät und in der Liebe zu dem theuern Vaterlande. Einer solchen Einheit, bei welcher das preußische Volk in den denkwürdigen Jahren 1813—15 groß geworden, das jubelnde Hoch! — Der bald nachher schließenden Feierlichkeit des Commerses folgte ein mehrstündiges gemüthliches Zusammensein.

**Der Vater Blüchert!**

Mit a Herrn Franzosen, do stand a nicht gutt,
Viel Schuck mal hot a's versichert,
Und beweisen that a's mit Eisen und Blutt;
Wer weeß das anders vom Blüchert?
Hä? Hot ber nich schunt a Rhein verpascht?
('S wor wull anne Sünde und Schande),
Wer hot de Hallunken denn rauskallascht
Wie Aer aus dem deitschen Lande?!

Wie's anno sexe in der Schwerennoth
Bei Jene kunträr gegangen,
Verzweifelte mancher a'm lieben Got,
Gab sich und de Leite gefangen.
Do war der Blüchert a andrer Man,
Bis uf Lübeck ihs där gedrungen,
Und ehnder hot a sich nich derga'n,
Bis daß i'n der Hunger gezwungen.

— — — — — — — —

Der Blüchert hielt sich mit ganzer Gewalt,
Senn Ingrimm mußt a verschweigen,
A hot de Faust ei der Tosche geballt,
Denn uffen durft a's nich zeigen. —
Doch de Zeit verging und mit ihr de Nuth,
Su hott's Got selber beschlussen,
Der Winter machte de meesten kappuut,
Und de andern derschlugen de Russen.

Nu ward's lebendig im schläs'schen Land,
Der König der rief sem Bulke,
Freiwillig kamen se Olle gerannt,
Zum Rothhaus zug anne Wulke,
Und der Vater Blüchert und der führte se an. —
Kam ooch nich bale 's Glücke,
Der Blüchert, der grüßte Furtschrittsman,
Der wich kenn Schriet nich zurücke.

An de Katzbach rückt a, als wie im Flug,
Durrt horrten schunt de Franzosen,
Und wie i'r'r über de Brücke genug,
Do kloppt a bluhs uf de Hosen,
Eis Wosser trieb a se olle nei,
Derseeft se als wie de Kotzen,
Kee Pulver vermonscht a, verschuß kee Blei,
Mit a Kulben derschlug a de Rotzen.

Und „Vorwärts" ging's in de Leipziger Schlacht,
A ruhte nich in drei Tagen,
Bis daß der Sieg war ausgemacht,
Bis daß de Franzosen geschlagen;
Bis daß der Kaiser Napoleon,
Sen'n Abschied botte genummen,
Bis daß a zur Disposition,
Nach Elba is gekummen.

'Em Kaiser aber gefiel's nich gleich
Und's taurte gar nicht lange,
Do macht a 'em lieben deitschen Reich
Schunt wieder gehörig bange.
Und der Marschall Blüchert flink war a do!
'Schieß „Vorwärts, uf de Franzosen!"
A hot 'em Kaiser bei Waterloo
Noch eemol a Morsch geblosen.

Denn mit a Franzosen, do stand a nicht gutt,
Viel Schuck Mol hot a's versichert,
Und beweisen that a's mit Eisen und Blutt,
Wer weeß das anders vom Blüchert?
Und ehb a schunt lange im Grabe leit,
Do kumm'n ber doch nich derneben,
Der Blüchert der schickte senn Geist üns heit,
Sein Geist sohl unter uns leben!

R. Rößler.

*** Das Festmahl im Goldenen Scepter fand anfänglich nur eine schwache, später aber eine sehr zahlreiche Betheiligung. Bemerkenswerth war, daß bei der Festtafel ein ehemaliger Jäger aus dem Lützow'schen Corps eingeführt und mit allgemeinem Jubel begrüßt wurde. Als der jetzt silberhaarige Greis sein gegenwärtiges beschwerliches Amt, als Nachtwächter, antreten mußte, wurde er mit einem ziemlich ansehnlichen Geschenk und großer Theilnahme entlassen.

—* [Festliches.] Gestern wurden die in der Aula Leopoldina aufgestellten Votivtafeln für die akademischen Freiwilligen, welche in den Freiheitskriegen gefallen sind, auf Anordnung des Hrn. Professor Haase festlich bekränzt.

♁ [Zur Erinnerung an den gegenwärtigen vaterländischen Festtag] wird in der alten städtischen Ressource nächsten Montag, Abends 8 Uhr, im Ollendorfschen Saale Hr. Partik. Krönig einen Vortrag über die Bedeutung der Landwehrfeier halten.

e. k. [Bauliches.] Es hat sich wieder eine neue Baugesellschaft hier in Breslau gefunden, welche es auf die Erweiterung und Verschönerung der Domvorstadt abgesehen und zu diesem Zwecke bereits ein Grundstück im Flächeninhalt von 1500 Quadratruthen, in der Schul- und Hintergasse gelegen, käuflich an sich gebracht hat. Es sind auch sofort einzelne Bauplätze ausgesteckt worden. Die Ziegelzufuhr auf der Oder ist seit dem Verschwinden des Eises schon wieder so bedeutend, daß täglich mehrere Schiffe voll ankommen, leider an der Ufergasse ausgeladen und die Ziegeln dort aufgestapelt werden.

— * [Besitzveränderung.] Wie verlautet, ist das alterthümliche Eckhaus der Reuschen- und Nikolaistraße, gegenüber der Barbarakirche, verkauft, und will der neue Besitzer ein Stück benachbarten Terrains acquiriren, um einen stattlichen Neubau zu errichten. Die an dem Gebäude befindliche Figur der St. Barbara soll an das schles. Alterthümer-Museum übergehen.

— * [Feuer.] Das gestrige Feuer auf der Kl. Scheitnigerstraße ist dadurch entstanden, daß der Ofen der Stube, in welcher die beim Ausbau des Hauses beschäftigten Tischler ihre Werkstatt hatten, zu stark geheizt und eine Zeit lang unbeaufsichtigt war. Es waren eine Menge Hobelspähne, die auf dem Fußboden herumlagen, dann Bretter und Hobelbänke in Brand gerathen; doch wurde die Gefahr rechtzeitig bemerkt und von der herbeigerufenen Feuerwehr unterdrückt.

=bb= [Ehrlichkeit.] Ein Herr, der auf dem Heimwege aus einem Lokal begriffen war, verlor sein Portemonnaie mit einem 25 Thaler-Schein nebst einigen Silbergroschen Inhalt und eine Visitenkarte. Erst am andern Morgen wurde er seinen Verlust gewahr und hierbei auch zugleich freudig überrascht, denn eine arme Frau, die das Portemonnaie gefunden und durch die Karte den rechtmäßigen Eigenthümer ersehen hatte, stellte ihm dieses wieder unversehrt zu, wofür sie eine angemessene Belohnung erhielt.

# [Leichtsinn.] Heute Vormittag wollte ein Knabe die Eisfläche des Stadtgrabens von dem Fuße der Taschenbastion aus beschreiten, um desto schneller nach dem andern Ufer zu gelangen. Kaum befand er sich einige Schritte vom Ufer entfernt, so brach er ein und sank bis an den Hals unter. Glücklicherweise vermochte er sich aber an der zufällig in seiner Nähe noch stärkern Eisdecke anzuhalten und kam auf diese Weise wieder herauf, worauf er den festen Boden gewann. Schlimmer erging es heute Mittag einem Knaben, der sich ebenfalls auf das Eis wagte und einbrach, und ertrunken wäre, wenn ihn nicht Personen durch Zureichen einer Stange gerettet hätten.

=bb.= [Die Leiche] des ertrunkenen Schiffer Paul Buckfch ist heute nach vielem Suchen an der Knautschen Bade-Anstalt aus der Oder gezogen worden.

# [Chausseesache] Der im Jahre 1860 begonnene Ausbau der Kreis-Chaussee von Ebersdorf über Schlegel nach Mittelsteine im neuroder Kreise, ist nunmehr in einer Länge von 2441 laufenden Ruthen ausgeführt worden und wird auf der in Station N. 0,46 bei Mittelsteine errichteten Hebestelle das Chausseegeld für eine Meile nach dem Tarife vom Jahre 1840 von jetzt ab erheben. Auch der vollständige Ausbau des Traktus der Reichenbach- (Schweidnitz-) Strehlener Kreis-Chaussee von Rothschloß nach Strehlen im Kreise Strehlen hat in einer Länge von 1736 laufenden Ruthen stattgefunden und wird das Chausseegeld an der Hebestelle bei Niclasdorf für eine Meile ebenfalls nach dem Tarife von 1840 erhoben.

---

H. **Hainau,** 3. Febr. [Tageschronik.] Auch der hiesige Kreis mit seinen 2 Städten, 93 Ortschaften und circa 52,000 Einwohnern zeigt vielseitig eine erwähnenswerthe industrielle Strebsamkeit. In den beiden Städten werden die gewöhnlichen Künste und Handwerke getrieben, die gleichzeitig die Beschäftigungen in Spinn- und Tuchfabriken und in einer Eisengießerei einschließen. Die meisten Landbewohner nähren sich von Ackerbau und Viehzucht, und vielen bringt der Handel, Obst- und Gartenbau, wohl auch Bienen- und Seidenzucht lohnenden Gewinn. Auch die Flachsspinnerei wird auf dem Lande noch ziemlich stark betrieben. Die Bewohner der waldreichen Gegenden, namentlich der städtischen sehr ausgedehnten kotzenauer und der nach Lüben hin liegenden königl. Forsten finden Arbeit beim Brenn-, Bau- und Stabholzschlagen, Bretterschneiden, Kohlenbrenner und bei der Theerbereitung. Besondere Erwähnung verdienen gleichzeitig die Torfstiche um Vorhaus, Hintereck, Michelsdorf, Reisicht, Altenlohm; die Raseneisenlager und der Transport von Eisenstein um Göttschau, Bärsdorf, Vorhaus, Samitz, Hintereck, Reisicht, nach den Eisenwerken von Kleinkotzenau, Modlau, Greulich, Lorenzdorf resp. nach hiesigem Bahnhofe. Die reichhaltigen Sandsteinlager in Hockenau und Neu-Warthau am Gröditzberge sind überaus mächtig, so daß hauptsächlich während des Winters, wenn die Feldarbeiten ruhen und die Straßen nur irgend fahrbar sind, täglich eine große Anzahl Wagen nach allen Richtungen den Bau-Unternehmern ihr Material zuführen. Von Wichtigkeit sind ferner die Kalkbrennereien in Töppendorf und Gröditz, wodurch gleichzeitig ein lebbafter Kohlentransport vom hiesigen Bahnhofe nach dort unterhalten wird; die Tuch- und Spinnfabriken an hiesigem Orte, in Goldberg und besonders dessen Umgegend; die ein gesuchtes Fabrikat liefernden Käsebereitungs-Anstalten in Ober-Steinsdorf, Kaiserswaldau, Woitsdorf, Merzdorf. Nennenswerth sind die Brau- und Brennereien in Reisicht, Kaiserswaldau, Lobendau, Probsthain, Pilgramsdorf, Schellendorf, Gröditzberg, Ulbersdorf; die Stärke- und Oelfabriken, Mühlen und Ziegeleien mancher Ortschaften. — Hier ist im Laufe voriger Woche ein Todesfall an den schwarzen Pocken vorgekommen, — Der heutige Tag findet an hiesigem Orte nur durch Abhaltung eines Balles im deutschen Hause eine geringe Auszeichnung.

---

**Mit einer Beilage.**

Beilage zu Nr. 59 der Breslauer Zeitung. — Donnerstag, den 5. Februar 1863.

E. **Hirschberg,** 3. Febr. [Fest. — Turn- und Gewerbeverein.] Die aus 103 Mitgliedern bestehende Bürger-Ressource feierte am Sonnabend im Saale des Gasthofes zum Kronprinzen (Neu-Warschau) ihr 16tes Jahresfest unter sehr großer Betheiligung in solenner Weise. Dasselbe begann Abends 6 Uhr. Die Festgenossen kamen mit sehr guter Laune und die Festtafel zählte über 200 Theilnehmer. Herr Apotheker Großmann brachte als Vorsteher mit geeigneten Worten den Toast auf den König aus, worauf noch die Herren Klein, Lundt und Lungwitz zwischen den materiellen Genüssen auch den Magistrat, den Stadtverordneten- und Bürger-Ressourcen-Vorsteher, Herrn Großmann, und die Frauen und Jungfrauen hoch leben ließen. Herr Lungwitz, welcher jetzt auch ein Lied über die „Ehe" mitsingen kann, und nebenbei sich auch bei diesem Feste als Liederdichter verdient gemacht hat, sprach, wahrscheinlich nur vom praktischen Standpunkte aus, über die „himmlischen Rosen", welche die Frauen in's irdische Leben der Männer flechten „sollen", ohne dabei den Pantoffel zu vergessen, der mitunter so groß wie des „Sandmannes Stiefel" sei, der bekanntlich 10—12 Pfd. wiegt u. s. w. Herr Klein sprach über die Möglichkeit eines baldigen Scheiden des Herrn Großmann, der wahrscheinlich Hirschberg verlassen würde, was in jeder Beziehung sehr zu beklagen wäre u. s. w. Der Herr Vorsteher versicherte jedoch das Gegentheil auf verfassungsmäßige Weise, indem er gleichzeitig bei einem etwaigen Scheiden aus Hirschberg versichern könne, daß das mit sehr schwerem Herzen, und namentlich von der Bürger-Ressource, die ihm an's Herz gewachsen sei, geschehen würde. Mit großem Enthusiasmus wurde unsern Abgeordneten, den Herren Kreisgerichts-Rath Fliegel und Pastor Gringmuth, sowie Herrn Schulze-Delitzsch ein donnerndes Hoch gebracht, worauf ein Mitglied in humoristischer Weise ein kritisirendes Resume des bisher Gesagten gab und in derselben Art die Festtheilnehmer zu fernerer Einigkeit ermahnte, während darauf noch Herr Krause und Fiebig die Herren Stadtverordneten nicht zu erwähnen vergaßen und vorher Herr Schuster in Versen einen ihm „weggeschnappten" Toast auf die „Schönen" laut werden ließ. Nach langer Tafel mit langen Reden und glücklicher Weise nicht zu langen Pausen begann unter lebhaftem und feurigem Andrang der tanzlustigen Jugend der Ball mit einer sehr langen und großen Polonaise, in der auch manches Alte noch versuchte, ob es laufen könne, und nach Schluß derselben den jungen Springinsfeld das Feld räumten. — Das Telegraphen-Amt wird nächstes Quartal in das Seitengebäude des Gasthofes zu den drei Bergen verlegt werden. — Der Gewerbe-Verein hielt gestern seine regelmäßige Sitzung, in der u. A. Herr Superintendent Nagel einiges über den Enthusiasmus sprach, welchen vor 50 Jahren der Aufruf des Königs an sein Volk hervorrief. — Unser Turn-Verein wird absolut. Eine Conduitenliste der Säumigen und — Ermahnungen machen — dickes Blut.

△ **Reichenbach,** 3. Febr. [Verschiedenes.] Zu unsrer Mittheilung, daß die Polizeibehörde zu Peterswaldau einem Comite, welches Beiträge behufs Speisung von Invaliden an den bevorstehenden patriotischen Festtagen sammelte, die früher ertheilte Erlaubniß zur Collecte nachträglich entzogen hat, haben Sie ein Fragezeichen gesetzt. So befremdlich die Sache klingt, so ist sie doch begründet. Auf Recurs an die, der Polizeiverwaltung vorgesetzte Dienstbehörde soll die betreffende Erlaubniß wiederum ertheilt worden sein. — Das königl. Landraths-Amt macht bekannt, daß im Kreise Graudenz 2 Chausseen gebaut und die Arbeiten beginnen werden, sobald es die Witterung gestattet. Vorläufig finden die Steingräberarbeiten statt. Diejenigen Personen, welche zu den erwähnten Arbeiten geeignet sind und in solche eintreten wollen, sollen Pässe erhalten, sofern sie genügendes Reisegeld nachweisen. — Obwohl wir hier und in Ernsdorf eine verhältnißmäßig recht große Anzahl von Bierschank- und Restaurations-Etablissements besitzen, ist mit dem 1. Febr. ein neuer geschmackvoll eingerichteter Victoria-Bierkeller unter zahlreicher Betheiligung des durstigen Publikums eingeweiht worden. — Von dem in der Nähe von Steinkunzendorf belegenen Burgberge geht die Sage, daß dort vor alten Zeiten ein großes Schloß gestanden habe. Vor längerer Zeit ist in ziemlicher Tiefe dort ein großer Schlüssel von ganz alterthümlicher Form aufgefunden worden. — Die Blattern, welche in den letzten Monaten im Orte wie im Kreise vielfach, obwohl gutartig, aufgetreten waren, scheinen jetzt ganz beseitigt zu sein. — Der Bäckermeister Herr Ritter in Ernsdorf legt einen großen öffentlichen Garten in englischer Manier an, der gleichzeitig als Brunnenkur-Garten dienen soll.

⊙ **Ohlau,** 3. Febr. Unser Turn-Verein beabsichtigt nächstens eine General-Versammlung zusammen zu berufen, um einen Vorstand zu wählen. — In der ersten diesjährigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der alte Vorstand wieder gewählt; nämlich der Partikulier Drabich zum Vorsitzenden, der Tabakfabrikant Stiller zum Stellvertreter und der frühere Redakteur Günther zum Stellvertreter des ein für allemal bestellten Protokollführers.

X. **Patschkau,** 3. Febr. [Musik- und Turnverein.] Trotz des jugendlichen Alters unsers hiesigen „Musikvereins" entwickelt derselbe anerkennenswerthe Lebensfähigkeit. Die bisher regelmäßig jeden Sonnabend Abend stattfindenden Uebungen verrathen durch die rege Betheiligung der hiesigen wie auch auswärtigen Mitglieder lebhaftes Interesse für die Sache. Der Verein zählt jetzt 110 active und zuhörende Mitglieder. — Gestern am Feste „Mariä Lichtmeß" fand das erste Vereins-Concert statt und schloß mit einem Tanzvergnügen. Die Leistungen der activen Mitglieder fanden allseitig Anerkennung. Der Abend war ein recht gemüthlicher. — Unser Turnverein ist leider einem frühzeitigen Siechthum verfallen. Die Mehrzahl der Mitglieder hat sich zum Austritt veranlaßt gefunden und steht die Auflösung des Vereins in naher Aussicht.

—r. **Namslau,** 3. Febr. [Theater. — Briefkasten. — Criminalia.] Am 1. d. Mts. eröffnete Herr Schauspiel-Direktor Reißland im Saale des Schützenhauses mit dem Birchpfeiffer'schen „Leierkastenmann und sein Pflegekind" einen Cyclus von Vorstellungen. — An die Postbehörde ist von hier aus eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition, um Aufstellung eines Briefkastens an dem Gasthofe „zur goldnen Krone" abgegangen. Das Postamt befindet sich im östlichsten Theile der Stadt und die Aufstellung eines Briefkastens an der Westseite des Marktes wäre somit ebenso wünschenswerth als nothwendig. — Im Anschluß an mein Referat vom 15. v. Mts. (Nr. 29 d. Ztg.) ist noch zu erwähnen, daß nach den bei hiesigem königl. Kreis-Gericht gepflogenen Verhandlungen, sicher diejenigen Personen werden ermittelt werden, welche den in eben gedachtem Berichte näher erwähnten Oeconom Weber so arg gemißhandelt haben, daß er an den erlittenen Verletzungen im hiesigen Kreis-Krankenhause gestorben ist. Von dem, was darüber ein Correspondent aus dem Namslauer Weidewinkel*) in Nr. 51 der Schles. Ztg. berichtet, namentlich die Absendung des 2c. Weber durch den strenger Forstbeamten nach angeblich gestohlenem Holze — ist kein Wort wahr, und die beiden verhafteten bernstädter Fuhrleute sind, als völlig unschuldig, schon längst wieder entlassen.

*) Der betr. Artikel ist am Eingange ebenfalls mit —r bezeichnet, aber nicht von mir. Anmerk. des Einsenders.

=a= **Ratibor,** 3. Febr. [Jubelfeier.] Gestern feierte der hiesige Kreis-Gerichts-Executor und Bote Herr Franz Reimann sein 50jähriges Dienstjubiläum. In Folge dessen wurde der Jubilar, der übrigens in den Freiheitskriegen mitgekämpft, schon am frühen Morgen durch ein Geschenk der Kreis-Gerichts-Subalternen- und Unterbeamten, welches in einer silbernen Dose besteht und welche ihm von dem Kanzleirath Bernard überreicht worden war, überrascht. Ein Geschenk der Richter und Rechtsanwälte (eine goldene Ankeruhre) wurde dem Jubilar von dem Kreis-Gerichsdirector Herrn Philipp im Laufe des gestrigen Vormittags im Sitzungs-Saale des Kreis-Gerichts, nach einer vorher an ihn in Gegenwart der zahlreich versammelten Richter, Rechtsanwälte, Subalternen- und Unterbeamten herzlich gerichteten Ansprache überreicht. — Die Gedenkfeier an den heute vor 50 Jahren von des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät erfolgten Aufruf an die Freiwilligen, sich um Preußens Fahnen zu schaaren und das Joch der Fremdherrschaft abzuschütteln, wird heute Abend von unserer Liedertafel in Gemeinschaft mit dem Turnverein in den Restaurations-Lokalen des Herrn Langer zu Bosatz begangen. — Wie wir eben vernehmen, sollen in Folge der in Polen ausgebrochenen Unruhen in unserem Kreise die Reserven eingezogen werden und die hier garnisonirende 3. Escadron des Oberschles. Ulanen-Regiments Nr. 2 bereits Ordre erhalten haben, sich marschfertig zu halten.

**[Notizen aus der Provinz.]** △ Hainau. Das hiesige „Stadtblatt" meldet: „Wegen den in den Nummern 94 und 96 des vorigen Jahrganges dieses Blattes enthaltenen beiden Inseraten „Wir Unterzeichnete haben zum Nationalfonds eingezahlt 2c." wurde gegen den Herausgeber desselben eine Geldstrafe von 3 Thlr. polizeilich festgesetzt. Gegen diese Straffestsetzung erhob derselbe Widerspruch und in dem hierauf am 2. d. M. zur mündlichen Verhandlung anstehenden Termine erklärte der Polizeirichter, Hr. Kreisrichter Schmidt, denselben der Preßpolizei-Uebertretung für schuldig und verurtheilte ihn zu 3 Thlr. Geldbuße event. 2 Tage Gefängniß. Gegen diese Einzelrichter-Entscheidung wird derselbe den Rekurs ergreifen."

# Glogau. Am Sonntag feierte der Posthausdiener Karl Kegel hierselbst sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar ist am 9. August 1797 geboren und trat als sechszehnjähriger Jüngling in den Militärdienst, um den Freiheitskrieg der Jahre 1813 bis 15 mitzumachen. Im 13. Landwehr-Regiment kämpfte er mit in den glorreichen Schlachten an der Katzbach, bei Leipzig und war mit in Paris. Im Jahre 1842 wurde er bei der hiesigen Post angestellt; sechsundsechszig Jahre alt, feierte er am Sonntag den Tag, an welchem er vor fünfzig Jahren in den Staatsdienst getreten war. Nachdem ihm am Sonnabend Abend ein Ständchen gebracht worden ist, empfing er am Jubeltage die verschiedensten Gratulationen. Herr Postdirektor Lehmann überreichte ihm in einer herzlichen Ansprache in Folge höhern Auftrags ein ansehnliches Geldgeschenk (dem Jubilar war bereits vor einem Jahre das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden). Die königlichen Postbeamten überreichten ein Paar geschmackvolle silberne Leuchter, und die Unterbeamten ein silbernes Besteck. — Der „Niederschl. Anz." theilt mit, daß dem Herrn Bürgermeister Berndt, die Polizei-Verwaltung des Landes belassen, ihm dagegen nur die der Stadt abgenommen worden ist.

† Hermsdorf u. K. Wie der „Niederschles. Ztg." von hier gemeldet wird, befindet sich am hiesigen Orte eine Kreisgerichts-Commission, die seit ihrem Bestehen die erforderlichen Räumlichkeiten in einem Hause hatte und zur Zeit noch hat, das dem Gasthofbesitzer Tietze resp. der Familie desselben gehörte. Vor einigen Wochen wurde das Haus, das einen Werth von 6 bis 8000 Thlr. haben mag, in einem öffentlichen Termine desselben Gerichts für 1 Thlr., sage einen Thlr. pr. Cour., verkauft. In diesen Tagen hat nun darüber Termin angestanden, ob die Gerichts-Commission das Lokal behalten oder ihren Sitz verlegen wird. Der neue Besitzer verlangt statt der 120 Thlr. Miethe, welche die Commission jetzt jährlich gezahlt hat, 200 Thlr., eine Steigerung, die schwerlich an entscheidender Stelle genehmigt werden wird. Uebrigens muß man einräumen, daß es kein übles Geschäft ist, ein Haus für 1 Thlr. zu erwerben, dessen Parterre-Räume allein 200 Thlr. Miethe gewähren können.

# Grünberg. Wie das hiesige „Wochenblatt" meldet, ist vor kurzem das Rittergut Ober-Ochel-Hermsdorf vom Grafen von Oriolla an den Hauptmann von Grävenitz und zwar für einen Preis von ca. 118,000 Thlr. verkauft worden. — Wie uns mitgetheilt wird, wird der projectirte Festzug am 3. Februar nicht stattfinden, dagegen werden an diesem Tage die Veteranen sich zu einem Festmahle vereinen und ebenso andere Vereine in engeren Kreisen den Jubeltag festlich begehen.

≅ Neumarkt. Nach den geschehenen Ermittelungen befinden sich an ehemaligen freiwilligen Jägern in hiesigem Kreise: 1) der königl. preuß. Prem.-Lieuten. a. D. und Rittergutsbesitzer Herr v. Woikowsky-Biedau auf Pohlsdorf, 2) der ehemalige Regiments-Arzt, königl. Kreis-Physikus Sanitätsrath Hr. Dr. Rau hierselbst, 3) der königl. Steuer-Inspektor und Prem.-Lieut. a. D. Herr Hermes zu Fürstenau, 4) der Kräutereibesitzer W. Anders hierselbst, 5) der Tagearbeiter Chr. Gebel aus Fürstenau, 6) der Tagearbeiter Aug. Schlanß zu Maltsch, 7) der Inwohner Gottl. Jacob zu Dambritsch. — Die letztgedachten drei, also Gebel, Schlanß und Jacob sind als hilfsbedürftig erachtet und ihnen deshalb aus den Mitteln des Kreis-Commissariats eine außerordentliche Unterstützung von je 3 (Drei) Thalern bewilligt, die am 3. Februar an die Genannten vertheilt werden soll.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** [Fremde Versicherungs-Gesellschaften] werden von jetzt ab nur dann zum Geschäftsbetriebe in Preußen zugelassen, wenn sie ihre Bilancen veröffentlichen. Es ist schlimm, daß bei früheren Concessionen diese Bestimmung ausgelassen ist, welche allein das Publikum davor sichert, sich nicht bei schwindelhaften Unternehmungen oder solchen, die in ihrem Geschäftsgange so zurückgekommen sind, daß sie keine Sicherheit mehr bieten, als Versicherte zu betheiligen. Während es vielleicht nicht mehr möglich ist, vor Ablauf der Concessions-Frist eine neue derartige Bestimmung zu treffen, so hat die Regierung doch ein anderes Mittel an der Hand, dieselbe zu ersetzen. Es steht ihr als Ober-Aufsichtsbehörde unbedingt das Recht zu, eine in aller Form ausgeführte Bilance sich in regelmäßigen Zwischenräumen aushändigen zu lassen. Wenn sie dann in öffentlichen Blättern, selbst nur im Staats-Anzeiger, solche Bilancen kundgäbe, so würde der freie Betrieb solcher Versicherungs-Gesellschaften nicht durch Einmischung der Regierung gehindert, das Publikum aber zum Richter über seine eigenen Interessen gemacht. Für heute machen wir das Publikum auf die Bilance der Great Britain (Großbritannische gegenseitige Lebensversicherungs-Gesellschaft in London) aufmerksam. Die „Berl. Börsen-Ztg." bringt eine Beleuchtung der von dieser Gesellschaft aufgestellten Bilance, wonach dieselbe sich zwar bedeutenden Gewinn herausrechnet, aber schließlich nur ein Activum von 70,361 Pfd. besitzt.

# [Die Thätigkeit der Handels-Mäkler] wird durch die Bestimmungen des Art. 69 ad 1 des Allg. deutschen Handelsgesetzbuchs und Art. 9 § 5 des Einführungs-Gesetzes für Preußen so beengt, daß deren Vermittelung in der Praxis auf andauernde Schwierigkeiten stößt. Bei einer Geldbuße von 25—500 Thlr., im Rückfalle Amtsentsetzung, ist es ihnen zur Pflicht gemacht, sich aller Handelsgeschäfte für eigene Rechnung, oder als Commissionäre zu enthalten; sie dürfen auch nicht für die Erfüllung der Geschäfte, welche sie vermitteln, sich nicht verbindlich machen oder Bürgschaft leisten. Dem widerspricht jedoch das Geschäftsbedürfniß, da im täglichen Verkehr hiergegen mannichfache Uebertretungen kaum zu vermeiden sind, andererseits liegt gar kein Grund vor, nachdem durch Art. 9 § 2 d. E. G. das Vermittelungsgeschäft in Preußen freigegeben ist, die Handelsmäkler in vorerwähnter Weise zu beschränken; wir finden durch deren Vereidigung schon genug Schranke für deren besondere Stellung, die sie gewissermaßen der Kaufmannschaft unterordnet (Art. 71—81 d. A. D. H. G.). Von diesem Standpunkt können wir daher das Vorgehen der berliner Kaufmanns-Aeltesten freudig begrüßen. Dieselben haben unter § 7 der neuen Mäkler-Ordnung für die berliner Börse bestimmt, daß den Mäklern es gestattet sei sich beim Empfang von Aufträgen für die Ausführung derselben zu den von den Auftraggebern gestellten und von ihnen angenommenen Bedingungen dergestalt persönlich verbindlich zu machen, daß sie, falls die Vermittelung des Geschäfts mit einem andern dem Auftraggeber zusagenden Contrahenten nicht gelingt, dasselbe für eigene Rechnung übernehmen dürfen. — Hiermit wird die Bestimmung des Art. 69 ad 1 gänzlich umgeworfen und das Vermittelungsgeschäft auch für die Handelsmäkler freigegeben.

Wir sind freilich der Ansicht, daß jedes Vermittelungsgeschäft, für dessen Erfüllung der Mäkler selbst verantwortlich ist, zu einem kaufmännischen Geschäfte wird, das den Begriff der Handelsmäkelei aufhebt, und dadurch die Rechtsbefugnisse der Handels-Mäkler gestört werden.

**Bremen,** 2. Febr. [Tabak.] Während in Maryland in Folge zu hoher Forderungen der Eigner nur wenig umgegangen ist, kamen dagegen in Kentucky und Stengeln zu vollem Werthe mehrere Verkäufe zu Stande; auch von Bay und Ohio, so wie Maryland Scrubsen ist manches zu festen Preisen gekauft. Umsatz: 695 Fässer Maryland, 518 Fässer Kentucky und 449 Fässer Stengel. — In Cigarren-Tabaken war das Geschäft schon recht lebhaft, und namentlich von Havanna und Carmen sind sehr bedeutende Partien verkauft, während dagegen Cuba und Domingo weniger beachtet wurden. — Die per „Dorothea" von Bahia angebrachten 1142 Pack Brasil-Tabak zeigen blattige, aber mehr leichte Waare, wie sich dies auch nach den früheren Proben erwarten ließ, doch wurden solche dennoch nach Ankunft mit Nutzen rasch wieder placirt. Verkauft wurden: 2599 Seronen Havanna, 960 Seronen Cuba, 1307 Pack Brasil, 9008 Seronen und Pack Columbia, 1622 Pack Portorico, 294 Kisten Seedleaf.

** **Durchschnitts-Marktpreise**
der Cerealien und des Kartoffel-Spiritus zu Breslau pro Januar 1863.

| Preise: | feine höchster | feine niedrigster | mittele | ordinäre Waare höchster | ordinäre Waare niedrigster |
|---|---|---|---|---|---|
| | In Silbergroschen pr. preuß. Scheffel. | | | | |
| Weizen, weißer | 81,88 | 79 | 76,88 | 73,88 | 70,58 |
| „ gelber | 77,77 | 75,73 | 74,38 | 72,38 | 68,73 |
| Roggen | 53,85 | 52,85 | 51,85 | 50,85 | 49,85 |
| Gerste | 41,50 | 39,96 | 38,69 | 37,12 | 35,85 |
| Hafer | 26,62 | 25,62 | 24,62 | 23,62 | 22 |
| Erbsen | 53 | 50 | 48 | 46 | 44 |
| Raps | 263,58 | | 253,08 | 229,62 | |
| Winter-Rübsen *) | 248,46 | | 225,69 | 214,15 | |
| Sommer-Rübsen | 225,77 | | 212 | 197,38 | |

(Raps und Rübsen in Sgr. pr. 150 Pfd. Brutto.)
Kartoffel-Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles 13,63 Thlr.
*) Durchschnittspreis von nur 13 Notirungstagen.

† **Breslau,** 4. Febr. [Börse.] Die Zustände in Polen verstimmten die Börse, doch war ein Verkaufsandrang nicht vorhanden. Bei geringem Geschäft wurden österr. Credit-Aktien 98½, National-Anleihe 71⅓, Banknoten 87⅜—87⅞ bez. Von Eisenbahn-Aktien waren Oberschlesische 159½, Freiburger 135⅛—134¾, Tarnowitzer 63, Neisse-Brieger 87. Fonds fest.

**Breslau,** 4. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 9—10 Thlr., mittle 11½—13 Thlr., feine 14—15½ Thlr., hochfeine 16—16¾ Thlr. — Kleesaat, weiße wenig verändert, ordinäre 7½—9 Thlr., mittle 11—13 Thlr., feine 15½—17½ Thlr., hochfeine 18½—19½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) still; gek. 1000 Ctr.; pr. Februar und Februar-März 42 Thlr. Gld., März-April 42½ Thlr. Gld. u. Br., April-Mai 42¾ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 43¼ Thlr. Br., 43 Thlr. Gld.

Hafer pr. Februar 20½ Thlr. Br., April-Mai 21 Thlr. Br.

Rüböl etwas matter; gek. — — Ctr.; loco 15⅚ Thlr. Br., pr. Februar 15¼ Thlr. Br., Februar-März 15⅙ Thlr. bezahlt, März-April 15⅙ Thlr. Br., April-Mai 15⅙ Thlr. Br., Mai-Juni — —.

Spiritus weichend; gekünd. 3000 Quart; loco 13⁷⁄₂₄ Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 13⁵⁄₁₂ Thlr. Br., März-April 13⅞ Thlr. Br., April-Mai 13⅞ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 14¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 14¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 14⅜ Thlr. Gld., 14⅚ Thlr. Br., August-September 15 Thlr. Gld., September-Oktober 15¼ Thlr. bezahlt.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

## Vorträge und Vereine.

**Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. Botanische Section. Sitzung vom 4. Dezember.**

Der Secretär theilte mit, daß das Herbarium des verstorbenen Schul-Rector Köhler in Schmiedeberg, welches besonders an authentischen Formen von Rubus, aber auch an anderen theils von ihm selbst, theils von seinen botanischen Correspondenten gesammelten Phanerogamen und Kryptogamen reich sei, bei seiner Wittwe zum Verkauf stehe, und daß Hr. Fiedler in Schmiedeberg zu näherer Auskunft bereit sei.

Hr. Dr. Stenzel theilte einige von ihm in den letzten Jahren gemachte Beobachtungen zur Systematik schlesischer Pflanzen mit:

I. Unter den 3 Arten von Kletten ist Lappa tomentosa außer den in der Flora von Schlesien angegebenen Merkmalen auch dadurch von den beiden anderen Arten verschieden, daß die Kronröhre 3mal so lang ist, als der Pappus und daß der Saum, namentlich zur Blüthezeit, glockig aufgetrieben und dadurch scharf von der dünnen Röhre abgesetzt ist. Von L. minor unterscheidet sie sich außerdem noch durch den doldentraubigen Blüthenstand. In den Runzeln und Rippen der Frucht dagegen konnte weder bei dieser noch bei den anderen beiden Arten ein scharfes Unterscheidungsmerkmal gefunden werden. — L. major und L. minor sind schwer durch bestimmte Kennzeichen zu unterscheiden, indem die in verschiedenen Floren angeführten fast alle nicht ganz beständig sind. Selbst die rothe Färbung der innersten Kelchschuppen, an der L. minor fast stets erkennbar ist, fehlt bisweilen. Gewöhnlich ist der Blüthenstand bei L. minor traubig, bei L. major doldentraubig; der Kronsaum verengert sich bei L. minor ganz allmählich in die Röhre und ist in der unteren Hälfte weiß, oben rosafarben; bei L. major ist der Saum gegen die Röhre schwach, aber deutlich abgesetzt und bis an die Röhre purpurroth.

II. Von dem zierlichen Hexenkraut (Circaea) werden in der Flora von Schlesien 3 Arten unterschieden. An zahlreichen vorgelegten Exemplaren von verschiedenen Standorten des Heuscheuer- und Riesengebirges, so wie von Riemberg wurde nachgewiesen, daß zwischen C. intermedia und C. alpina keine Grenze sich ziehen läßt, daß daher auch die schlesischen Formen dafür sprechen, die erste Art nach dem Vorgange von Garcke und Döll einzuziehen und mit C. alpina zu vereinigen.

III. Die in der Umgegend von Breslau häufige Schwalbenwurz (Cynanchum Vincetoxicum) bietet bei großer Uebereinstimmung sowohl in der Tracht als auch in fast allen einzelnen Theilen große Verschiedenheiten, bes. in der Gestaltung der um den Narbenkörper befindlichen Nebenkrone (corona staminea). Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob eine dieser Formen mit dem zuweilen beobachteten Winden des Stengels beständig zusammen vorkomme, in welchem Falle man die windende Form als besondere Art betrachten könnte. Zahlreiche, namentlich im Oswitzer Walde und in den Eichengebüschen hinter Rosenthal beobachtete windende Stengel, von denen mehrere um einander, um Eichen, Hartriegel u. s. w. windende vorgelegt wurden, zeigten die verschiedensten Formen der Nebenkrone und sprachen somit gegen die Arttrennung dieser Formen. Windend ist stets nur der obere Theil des Stengels oberhalb der untersten Blüthen — es erreicht dieser seilartig auslaufende Theil bis 8 Fuß Länge —; mit einer Ausnahme war er stets links windend (der Sonne entgegen).

Der Secretär legte eine Alge vor, welche Hr. Sanitätsrath Dr. Langner zu Landeck aus dem dortigen Georgenbassin eingesendet; sie überzieht spinnwebenartig den ganzen Felsgrund, und wird fort und fort von dem Boden des Bassins durch die Gewalt des Wassers nach der Oberfläche getrieben. Die Flasche, in welcher diese Alge enthalten war, entwickelte beim Oeffnen einen starken Geruch nach Schwefelwasserstoff; das Wasser darin erschien trübe, weißlich; es schlug sich daraus ein starker schleimig faseriger, kreideweißer Absatz nieder, welcher unter dem Mikroskop zwei verschiedene Arten erkennen ließ; die eine besteht aus ganz blassen, parallel neben einander gelagerten, in einer schleimigen Flüssigkeit eingebetteten Hygrocrocifäden, ohne alle Körnchen und von der größten Feinheit, kaum $^1/_{2000}$''' dick; die zweite Art besteht aus etwas dickeren ($^1/_{1200}$'''), kraus und weitläufig durch einander gewirrten Fäden, die dunkel fein gekörnt, an die farblosen Oscillarien (Beggiatoa) erinnern, jedoch keine Bewegung zeigen. Eine Identifizirung dieser beiden Arten mit den von Kützing aufgestellten ist darum schwierig, weil eine solche nur die Dicke der Fäden zur Grundlage haben kann, deren frühere Messungen aber unzuverlässig sind; indeß möchte die erstere für Hygrocrocis nivea Kg. (in thermis calidis Italiae et Germaniae) zu halten sein; die zweite stimmt in ihren äußeren Charakteren mit der Oscillaria (Beggiatoa), leptomitiformis (in limo thermarum Calidarum Italiae) wesentlich überein; da ich dieselbe aber nur unbewegt fand, so müßte sie eine neue Species von Hygrocrocis abgeben; inzwischen könnten die Fäden zu anderer Jahreszeit vielleicht Bewegung zeigen.

Zwischen den Algenfäden fanden sich häufig Kalkconcremente; dagegen hat sich eine Vegetation am Abfluß der Quelle, wie in Karlsbad, bei keiner der landecker Quellen finden lassen.

Hierauf begann der Secretär einen Vortrag über pflanzengeographische Verhältnisse bei den Algen, welcher jedoch erst in einer späteren Sitzung zu Ende gebracht und dann referirt werden soll.

Herr Dr. Schneider legte vor zwei Bände des Prachtwerks von „Johnstone and Croall, The nature printed British sea-weeds", mit meisterhaften Darstellungen der britischen Florideen in Naturselbstdruck.

F. Cohn, z. Z. Secretär der Section.

**[Juristische Section.]** Am Mittwoch den 28. Januar hielt der Präsident Dr. Belitz den Vortrag über Geschworenen-Gerichte; der wesentliche Inhalt war folgender:

Die bei der Berathung über die Verordnung vom 3. Januar 1849 in Betreff der Einführung von Geschworenen-Gerichten aufgeworfene Frage:

> weshalb ein nach den Grundsätzen der Verordnung vom 17. Juli 1846 gebildetes, von den Fesseln einer bestimmten Beweis-Theorie entbundenes Richter-Collegium, vermöge der ihm beiwohnenden größeren Erfahrung und juristischen Bildung, sowohl die Thatfrage, wie die Rechtsfrage, nicht eben so gut und noch besser zu beurtheilen im Stande sein sollte, als die Geschworenen,

wird jetzt zwar nicht mehr so oft gehört, als unmittelbar nach der Einführung des Instituts; sie ist aber mehr oder weniger noch immer eine offene und fordert zu vergleichenden Betrachtungen des Verfahrens in dem Lande auf, von wo dasselbe seinen ersten Ausgang genommen hat.

Es ist bekannt, daß der Ursprung der Geschworenengerichte nicht in Frankreich, sondern in England zu suchen ist, und daß er hier auf altgermanischen Verhältnissen beruht.

Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, Privatanklage und selbstständige Theilnahme des Volkes an der Rechtspflege bildeten die Grundlage des Verfahrens. In England haben sich, ohne ein zweites Beispiel in der Geschichte, diese Prinzipien und ihre demokratische Entstehung und Grundlage bis auf den heutigen Tag erhalten und nach den politischen und sittlichen Zuständen aus dem Volke selbst nach dessen Gewohnheiten und Bedürfnissen als traditionelles Recht mit seltener Consequenz weiter entwickelt und fortgebildet.

Das englische Strafverfahren ist nicht das Werk eines Gesetzgebers, es ist nicht constituirt, sondern beruht, wie die ganze englische Verfassung, auf einem Zusammenwirken der aus verschiedenen Zeiträumen und unter verschiedenen Verhältnissen entstandenen volksthümlichen Einrichtungen. Der kriminalrechtliche Charakter ist stets der vorherrschende geblieben, der politische untergeordnet. Anders in Frankreich und Deutschland. Hier war an die

Stelle der Volksgerichte der Inquisitions-Prozeß mit beständigen Richtern getreten, kaum aber kamen in Frankreich die Ideen von der Souveränetät des Volks auf, so wurde die Einführung der Geschwornengerichte gefordert. Dasselbe Verlangen machte sich mit den politischen Bewegungen im Jahre 1848 in Deutschland und Preußen geltend, obgleich hier durch die Verordnung vom Jahre 1846 ein Verfahren angebahnt war, wonach die Richter, ohne bestimmte Beweis-Theorie, eben so frei wie die Geschworenen, nach eigener Ueberzeugung Recht sprechen sollten.

In England gilt die Jury, obgleich sie auch eine politische Bedeutung hat, in Deutschland und Preußen weil sie eine solche hat.

In England ist mit gewissen Modificationen die Privatanklage eingeführt, weil der Verletzte es für einen Eingriff in seine Freiheit ansieht, wenn der Staat ihm ungerufen zu Hilfe kommen will und weil die Gleichheit vor dem Verfahren gestört werden würde, wenn dem Angeklagten wie in Preußen ein vielvermögender und einflußreicher öffentlicher Ankläger in der Person des Ober-Staatsanwalts gegenüber steht. In England befindet zunächst eine besondere — die Anklage-Jury auch darüber, ob der Angeschuldigte überhaupt so belastet ist, daß er in den Anklagestand versetzt werden muß, in Preußen spricht das Gericht diese Versetzung aus. Der Staatsanwalt muß dann, auch gegen seine Ueberzeugung, oder auf Anweisung des Justiz-Ministers, die Anklage erheben, und der letztere kann, gegen das Interesse des Verletzten, die Erhebung der Anklage untersagen, wenn er es aus politischen oder anderen Gründen für angemessen erachtet. Ein wesentlicher Unterschied im Verfahren zeigt sich ferner darin, daß der englische Vorsitzende, um seine Unbefangenheit zu bewahren, in keiner Weise inquirirt, sondern dies dem Ankläger oder dessen Advokaten überläßt; er wacht nur darüber, daß keine unzulässigen Beweismittel und keine Deklamationen der Ankläger vorgebracht werden, wodurch die Geschworenen irre geleitet werden könnten. Die letztern sprechen einfach das Schuldig oder Nichtschuldig aus, wodurch zugleich die Rechtsfrage mit entschieden wird. Die Trennung der Rechtsfrage von der Thatfrage wird dadurch wieder herbeigeführt, daß der vorsitzende Richter den Geschworenen sehr bestimmt seine Ansicht über die Anwendbarkeit des Gesetzes auf den vorliegenden Fall und über das Resultat der stattgehabten Beweisesaufnahme ausspricht und daß die Geschworenen verpflichtet sind, der Rechtsbelehrung des Richters zu folgen. Getrauen sie sich trotz dieser Belehrung nicht, die in ihrem Ausspruche mit enthaltene Rechtsfrage zu beantworten, so geben sie ein sogenanntes Special-Verdict ab, d. h. sie stellen alle rein thatsächlichen Umstände fest und überlassen die rechtliche und schließliche Entscheidung dem Gerichte. Den preußischen Geschworenen werden einzelne, sehr bestimmte und künstlich construirte, selbst eventuelle, Thatfragen vorgelegt, welche nicht immer leicht zu verstehen sind, und die Aufmerksamkeit der Geschworenen von der Hauptsache ableiten. Das Verdict der englischen Geschworenen muß ein einstimmiges sein, weil es an die Stelle der früheren Gottesurtheile getreten ist: sie werden nicht eher entlassen, bis sie sich geeinigt haben. In Preußen genügt eine gewisse Majorität. Die englischen Geschworenen sind in der Regel mit ihrem Ausspruche sehr bald fertig. Sie haben den Eid geleistet, nach der Evidenz — den Beweisen — zu entscheiden. Darüber haben sich auch bei den Geschworenen bestimmte Regeln gebildet, welche sie gewissenhaft befolgen und welche ihnen vom Richter eingeschärft werden. Diesen Eid hält der englische Geschworene mit bewunderungswürdiger Festigkeit und Redlichkeit, und er spricht augenblicklich, unbekümmert um die Folgen seines Ausspruchs, seine durch kein Mitleiden wankend gemachte Ueberzeugung von der Schuld oder Unschuld des Angeklagten aus. Während der Verhandlung sucht ein jeder, der Richter wie die Geschworenen und alle übrigen Beamten, selbst das Publikum, durch leises Murmeln, dem Angeklagten zu Hilfe zu kommen. Ist er aber überführt, dann rettet ihn keine Barmherzigkeit.

Der Vortragende machte Mittheilungen über die Kompetenz der mit den Schwurgerichten in Verbindung stehenden Friedensgerichte, über die Bildung der Geschworenenlisten und über das specielle Verfahren vor der großen oder Anklage- und der kleinen oder Urtels-Jury, so wie von den gegen ein Schwurgerichts-Erkenntniß zulässigen Rechtsmitteln. Er schilderte es als ein bewunderungswürdiges Schauspiel, die beiden zu gleicher Zeit versammelten Jurys, jede getrennt, in einem und demselben Augenblicke in voller Thätigkeit zu sehen, die eine mit der Prüfung der vorgebrachten Anklagen, die andere mit dem sofort nachfolgenden Urtheile über die wahr befundenen Bills. Die Zeugen brauchen nur einmal zu erscheinen und gehen aus der Kammer der großen Jury unmittelbar in den Saal der kleinen Jury. Es gehört zu den höchsten Ehren Englands, zum Geschworenen, namentlich in die große Jury, berufen zu werden, und es werden, um ihnen die Hochachtung des Landes zu beweisen, selbst solche Personen, aus bloßer Courtoisie, auf die Dienstliste gesetzt, welche, namentlich wegen ihres Alters, nicht mehr verpflichtet sind, als Geschworene zu fungiren. Die Assisen-Präsidenten werden vom Lordkanzler aus den 15 obersten Richtern Englands ernannt und bereisen die Grafschaften zu bestimmten Zeiten behufs Abhaltung der Schwurgerichts-Sitzungen. Sie beziehen ein jährliches Gehalt von 12,000 Pfund St. Bei ihrer Ankunft am Assisen-Orte werden sie feierlich empfangen; der Scheriff und alle Beamten der Grafschaft stellen sich unter ihren Befehl und das Militär muß sich vor ihrem Eintreffen zurückziehen. Unbeschadet der großen äußeren Würde, mit welcher sie ihr Amt verwalten, sind sie zuvorkommend gegen das Publikum, und sie räumen mitunter den angesehenern Personen, insbesondere jungen Damen, welche ihre Väter zu den Assisen begleitet haben, einen Platz neben ihrem Sitze ein. So sieht sich — wie Hornthal in seinem Geiste der englischen Rechtspflege erzählt — der Oberrichter nicht selten von den artigsten und vornehmsten Frauen der Landschaft umgeben, welche mit ihren jungen feinen Gesichtern und zierlichen Kopfputze einen wunderlichen Kontrast gegen das, mit der Perücke schwer belastete Haupt des alten Oberrichters bilden. Sein Tisch ist mit Blumen geziert und der Scheriff, so wie alle übrigen Gerichtsbeamten schmükken sich mit Bouquets. Der Saal bietet einen heitern feierlichen Anblick, und der Angeklagte, welcher vor dem Oberrichter steht, hat den Trost, sich durch das zahlreiche Publikum stets unter Aufsicht und Theilnahme seiner Mitbürger zu befinden.

Mit Recht ist der Engländer stolz auf sein Gerichtsverfahren. Aus den mitgetheilten Darstellungen läßt sich entnehmen, daß die französischen und die nach deren Muster gebildeten preußischen Schwurgerichte mit der englischen Jury nicht viel mehr gemein haben, als die Form und den Namen, ohne deren Geist und Wesen, und wie es wohl zu wünschen wäre, daß die Gesichtspunkte, von welchen aus in England die Einrichtung betrachtet wird, auch bei uns mehr und mehr Eingang finden und der weitere Entwickelungsgang sich danach gestaltet. **Belitz.**

= **Schweidnitz**, 31. Jan. In der gestern hier abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins referirte der Vorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Kopisch, über die am 8. d. M. stattgehabte Sitzung des Centralvereins in Breslau, welcher er beigewohnt hat, unter Verlesung des eingegangenen Protokolls. Namentlich hat derselbe für die Einführung des beim deutschen Bundestage zu Frankfurt a. M. in Vorschlag gebrachten einheitlichen Maß- und Gewichtsystems gesprochen. Es wurden hierauf die vom neumarkter landwirthschaftlichen Verein eingesandten Programms zum Thierschaufeste und die Preisverzeichnisse der Samenhandlung von Metz und Comp. in Berlin an die anwesenden Mitglieder vertheilt und die Subscriptionseinladungen auf mehrere landwirthschaftliche Zeitungen vorgetragen. Es ist beschlossen worden, auf die in Breslau erscheinende „Schlesische landwirthschaftliche Zeitung" zu subscribiren, und übernahm Herr Rechtsanwalt Studt das Referat daraus in den Sitzungen. Ferner wurde der Aufsatz über das Petersen'sche Verfahren beim Wiesenbau auszugsweise vorgetragen und die vom Landes-Oekonomie-Collegium festgestellten 10jährigen Durchschnittserträge der Erndten in der preußischen Monarchie mitgetheilt. Vom Centralverein zu Breslau wurde die Nachricht vorgelegt, daß am 4. Mai d. J. von dem in Breslau gebildeten Verein zur Veranstaltung eines Rind-Zucht-Viehmarktes ein solcher Markt daselbst abgehalten wird. Die Meldungen über die zum Markt zu stellenden Thiere sind bei dem Redacteur Janke in Breslau, Tauenzienplatz Nr. 13, einzusenden. Der Vorsitzende berichtete hierauf, daß in einer Ziegelfabrik zu Salzmünde unter den Lehm Braunkohlenasche geknetet wird. Diese Art Ziegeln trocknen nicht allein rascher, sondern beim Brennen derselben verbrennt die Asche, wodurch die Ziegeln sehr porös werden und sie somit ein schlechterer Wärmeleiter sind, weshalb sie zu Wohnungen sehr empfohlen werden, dagegen dürften sie zum Unterstock bei der großen Leichtigkeit nicht anzurathen sein. Auch die Hohlziegeln sind zu empfehlen. Es wird nicht blos Masse erspart, sondern auch beim Trocknen und Brennen die Arbeit mehr gefördert, auch stellt sich bei der Leichtigkeit dieser Ziegeln der Transport viel billiger. Der Herr Gutsbesitzer Rost aus Seiferdau legte einen in seiner Ziegelei geformten Ziegel vor, der mit Rinnen versehen ist, um das Ausgleiten des Viehes in den Ställen zu verhindern. Dieselben sind zur Pflasterung der Ställe zu empfehlen. Der Vorsitzende hat solche Rinnen in seine Ziegelpflasterung im Stalle aushauen lassen, was sich als praktisch bewährt hat.

## Turn-Zeitung.

△ **Reichenbach**, 31. Januar. [Turnverein.] Im Turnverein fand gestern ein Gesellschaftsabend statt, in welchem Herr Graf Pilati einen höchst anziehenden Vortrag über die Gifte, deren Wirkungen, Erkennung und Heilmittel hielt. Der Vortrag wurde durch verschiedene Experimente und Vorzeigung von weniger bekannten Giften sehr interessant. Der Vortragende prüfte unter Anderem die Wirkung der Blausäure und der Kohlensäure auf verschiedene lebende Thiere. — Nach Beendigung dieses Vortrages wurden einige treffende humoristische Arbeiten von Mitgliedern des Vereins zum Besten gegeben, und schließlich eine Collecte zu Gunsten der v. Beurmann'schen Expedition in Afrika veranstaltet.

**Neurode**, 30. Jan. Der Vorstand des hiesigen Männer-Turnvereins hat bekanntlich nach dem im Oktober in Wünschelburg gefaßten Beschlusse die einstweilige Leitung der Gau-Angelegenheit für die Grafschaft übernommen, und ist nun von unserem Turnwart Rößler eine statistische Zusammenstellung gefertigt worden, die nachweist, daß die Grafschaft bis jetzt 4 Vereine zählt (Neurode, Habelschwerdt, Glaz, Wünschelburg), die zusammen eine Mitgliederzahl von 224 besitzen, wovon auf Neurode 83, Habelschwerdt 45, Glaz 72 und Wünschelburg 24 kommen. In allen Vereinen wird nach deutschem System geturnt, und der Besuch der Uebungen stellt sich in Neurode auf 75 pCt., in Habelschwerdt auf 90, in Glaz auf 70 und in Wünschelburg ebenfalls auf 70. In der letzten General-Versammlung am Donnerstag den 29. stand außer der üblichen Berichterstattung der Beamten des Vereins noch die Berathung über die zunächst vorzunehmenden Schritte in Bezug auf das Projekt der zu gründenden Feuerwehr auf der Tagesordnung. Es wurde ein Comite von 12 Mitgliedern ernannt, die sich zunächst mit der Ausarbeitung eines Statuts für die Feuerwehr befassen sollen, so wie ein Ausschuß von 4 Mitgliedern, die mit den städtischen Behörden die nöthigen Unterhandlungen, behufs Bewilligung von Mitteln zu den Feuerlöschgeräthschaften, anzuknüpfen haben. Nach dem vom Turnwart Rößler ausgearbeiteten Organisationplane soll jeder Turner Feuermann, nicht aber jeder Feuermann Turner sein. Die voraussichtlich rege Betheiligung an der Feuerwehr verpflichtet mithin nicht zum Beitritt in den Turnverein. Den Schluß der Berathung bildete das schon längst in Aussicht gestellte Turner-Kränzchen, welches Sonnabend den 7. Februar stattfinden soll. (Hausfreund.)

**Breslau**, 17. Januar. [Personalien.] Kaplan zu St. Dorothea in Breslau Aug. Hoffmann als Curatus daselbst. Weltpriester Alois Hoppe in Albendorf als Pfarr-Adm. nach Leuthen.

Adjv. Paul Löffler in Piasetzna als solcher nach Alt-Chechlau, Kr. Beuthen. Adjv. Karl Frank in Alt-Chechlau als solcher nach Repten, Kr. Beuthen. Schulamts-Cand. Friedrich Gründel in Wilkau als Adjv. nach Piasetzna, Kr. Beuthen. Schul-Substitut Bernard Hoffmann in Ottendorf als solcher nach Altkirch, Kr. Sagan. Der seith. interimist. Lehrer Alois Willisch in Sussetz, Kr. Pleß, als ordentlicher Schullehrer, Organist und Küster das.

## Abend-Post.

* **Berlin**, 4. Febr. [Confiscation.] Die heutige Morgen-Nummer der „Berl. Börsen-Ztg." ist mit Beschlag belegt worden.

♯ **Breslau**, 4. Febr. Wie sich nicht anders bei der Zerstörung einzelner Brücken auf der warschauer Bahn erwarten ließ, hat heute der warschauer Zug nach einer soeben hier eingegangenen telegraphischen Depesche den Anschluß an den wiener Schnellzug in Kattowitz nicht erreicht, weshalb die polnische Post bei diesem Zuge ausbleiben wird. — Das Ausbleiben der Correspondenz dürfte sich unter den obenerwähnten Umständen jetzt regelmäßig einige Zeit hindurch wiederholen.

=ch.= **Oppeln**, 4. Febr. Ueber den polnischen Aufstand wird uns ferner gemeldet, daß in Olkusz eine polnische Republik proclamirt wurde und die dortigen russischen Beamten, ausschließlich des Kreisvorstehers, die Flucht ergriffen haben. Da die Insurgenten beabsichtigen, die Kassen in Granica und Sosnowice zu nehmen, so haben sich zwei Compagnien russischer Grenzsoldaten, etwa 400 Mann, zwischen den genannten beiden Orten postirt, bereit, den etwa andringenden Insurgenten nach Kräften Widerstand zu leisten. Im Nothfalle würden sich dieselben auf Myslowitz zurückziehen. Letzteres ist zur Zeit nur von einem Ulanen-Commando besetzt; das Hauptquartier der Truppen befindet sich in Beuthen, ein kleines Commando in Kattowitz, und es ist anzunehmen, daß das hiesige Füsilier-Bataillon erst gar nicht von hier abrücken wird. Dagegen werden 60 Pferde der 3. und 4. Eskadron des Schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2 in Ratibor und Leobschütz bereit gehalten, um bei eintretendem Bedürfniß auch sofort an die Grenze abrücken zu können. — Die nach unserer neulichen Correspondenz über die rosenberger Kreisgrenze nach Landsberg und Zawisna übergetretenen polnischen Ueberläufer sind bereits wieder in ihre Heimath zurückgekehrt.

* **Von der polnischen Grenze**, 4. Febr. Der gestrige polnische Schnellzug traf statt um 3 Uhr erst gegen 7 Uhr hier ein. Die 48 Fuß lange Eisenbahnbrücke bei Radziwillow ist vollständig demolirt und dadurch die directe Verbindung zwischen Warschau und Sosnowice, sowie zwischen Warschau und Bromberg auf längere Zeit total unterbrochen. Die Telegraphen-Leitungen sind an mehreren Stellen durch Zerschneiden der Drähte und Zersägen der Stangen unbrauchbar gemacht worden. Die Corps der Insurgenten in der Gegend von Olkusz zählen einige tausend Mann, von denen ein großer Theil beritten. Gestern wurden in einigen Kirchen an der Grenze Messen gehalten und den bei der Insurrection Betheiligten, für den Fall einer bevorstehenden Action, Absolution ertheilt. Der heutige polnische Schnellzug ist erst gegen 5 Uhr zu erwarten.

## Telegraphische Depesche.

**Koburg, 4. Februar. Die „Koburger Zeitung" bestätigt offiziell die definitive Ablehnung der griechischen Thron-Candidatur seitens des Herzogs und verspricht weitere Aufklärung über die vorangegangenen Unterhandlungen.** (Wolff's T. B.)



**Familien-Nachrichten.**

Verlobungen: Frl. Therese Wutschke mit Hrn. Gust. Sellin in Berlin, Fräul. Louise Kühne das. mit Hrn. Prediger Wilh. Bernhardt in Stolp, Frl. Henriette Lindhorst mit Hrn. Lehrer Hermann Klüsener in Riesenthal, Frl. Hedwig Tschirschwitz mit Hrn. Hermann Hirsch, Wusterhausen und Friesack, Wittwe Laura Hebbel, geb. v. Werth, mit Hrn. Gust. Ad. Scheer, Graefrath und Solingen.

Eheliche Verbindungen: Hr. Siegfr. Schneider mit Fräul. Babet Gerb in Berlin, Hr. Carl Frantzen mit Fräul. Ida Koehlert das., Hr. Pastor R. Schulz mit Frl. E. Grützmacher in Stecklin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Dr. Belgardt in Berlin, Hrn. Kreisrichter Haeckel in Landsberg a. W., Hrn. Dr. Burg in Kirchhayn, eine Tochter Hrn. Carl Typke in Berlin.

Todesfälle: Hr. Kfm. Friedr. Wilhelm Runge in Berlin, Hr. Joh. Christ. Koch im 74. Lebensj. das., Frau Marie Hammer, geb. Ascher, das. Hr. Carl Ludwig Marcks im 76. Lebensj. das., Frau Henr. Dittmarsch, geb. Gerlach, im 83. Lebensj. das., Hr. Herrmann Erasmy das., Hr. Kreis-Gerichts-Rath Rehfeldt zu Guben, Hr. Kaufm. Heinemann Hirschfeldt im 83. Lebensj. zu Koswig.

Verlobungen: Frl. Mathilde Glogner mit Hrn. Carl Krebs, Breslau u. Puschkau, Frl. Marie Mireur in Sagan mit Hrn. Kreisrichter Heintze in Löwenberg, Frl. Fanny Bergmann mit Hrn. Otto Klein in Breslau.

Geburt: Ein Sohn Hrn. v. Korckwitz auf Kammelwitz.

**Theater-Repertoire.**
Donnerstag, den 5. Febr. Zum neunten Male: **„Vineta, oder: Am Meeresstrand."** Große romantische Oper mit Tanz in drei Akten. Volkssage nach Gerstäcker bearbeitet. Musik von Richard Wüerst.

An Beiträgen hat die Expedition der Breslauer Zeitung ferner erhalten:

Für die Abgebrannten zu **Friedeberg a/Q.:** Ungenannt aus Neisse 15 Sgr., Müller 1 Thlr.

Für den 80jährigen Gebirgsführer **Reichstein:** N. N. 1 Thlr., Müller 20 Sgr., Hzg. 15 Sgr., A. Hofmann in Berlin 2 Thlr. [861]

# Museum schlesischer Alterthümer.

**General-Versammlung des Vereins, Freitag, den 6. Febr.,** Abends 7 Uhr, in der Börse. — Rechnungslegung. — Herr Kaufmann Jul. Neugebauer: Ueber die Kleinodien und den ehemaligen Zwingerschießplatz der kaufmännischen Schützenbrüderschaft in Breslau. — Allerhand Mittheilungen. — Zu zahlreichem Besuch ladet ein:

[1109] **Der Vorstand.**

# Königsberger Privatbank

## Monats-Uebersicht pro Januar 1863.

**Activa:**

| | | |
|---|---|---|
| Kassenbestände: klingend preuß. Cour. | 344,800 Thlr. | |
| Noten der preuß. Bank und deren Assignationen | 9,600 „ | |
| Noten inländischer Privatbanken | — „ | |
| | | 354,400 Thlr. |
| Wechselbestände | | 1,359,080 „ |
| Lombardbestände | | 627,750 „ |
| Effekten in preuß. Staatspapieren | | 16,900 „ |
| Grundstück, verschiedene Forderungen und Aktiva | | 29,000 „ |

**Passiva:**

| | |
|---|---|
| Aktien-Kapital | 1,000,000 „ |
| Noten im Umlauf | 971,840 „ |
| Verzinsliche Deposita mit 2monatlicher Kündigung | 294,590 „ |
| Guthaben von Correspondenten u. s. w. | 14,450 „ |
| Reservefonds | 47,750 „ |

Königsberg, den 31. Januar 1863.

**Direktion der Königsberger Privatbank.**

Gabriel. Laubmeyer. [1119]

# Börsen- und Handels-Notizen.

**Preußische Post-Paquet-Beförderungs-Gesellschaft** ist der Name eines neuen Unternehmens, welches die Herren Randel in Halle und Marzillier in Berlin ins Leben gerufen haben. Die Aufhebung des Postzwanges für Packete unter 20 Pfund, welche mit dem 1. September vorigen Jahres (durch Gesetz vom 21. Mai 1860) erfolgte, wird nur dadurch für den Verkehr von segensreichen Folgen werden können, daß die Privat-Unternehmungslust das ihr freigegebene Feld bebaut und durch zweckmäßige Organisation sich in den Stand setzt, der Post erfolgreiche Concurrenz zu bieten. Wir begrüßen daher mit Freude die Gründung einer Gesellschaft, welche die letztere Vorbedingung erfüllt und der, um zu reüssiren, nur die Unterstützung des großen Publikums nothwendig ist, auf welche hinzuwirken wir für eine Pflicht der Presse erachten, der wir unsererseits durch den gegenwärtigen Hinweis auf das Unternehmen Genüge leisten wollen. Es ist vielfache und gegründete Klage darüber geführt worden, daß der Staat gewisse Unternehmungen monopolisire und dadurch in das Gebiet industrieller Unternehmungen bedenkliche Eingriffe sich herausnehme. Das Publikum hat nun Gelegenheit, durch seine Theilnahme ein Unternehmen zu stützen, das in der ersten Zeit seines Bestehens einen so schwierigen Stand haben wird, da es sich um die Concurrenz eines Instituts handelt, das so feste Wurzeln geschlagen hat wie die preußische Post. Wir sind überzeugt, daß die in Rede stehende Gesellschaft durch die Zweckmäßigkeit ihrer Organisation, durch die Billigkeit ihres Tarifs diese schwierige Concurrenz überwinden wird.

**Magdeburg,** 30. Mai. Die in der Nr. 203 Ihrer Zeitung vom 2. d. befindliche Besprechung der Preußischen Post-Packet-Beförderungs-Gesellschaft ist in faktischer Beziehung noch dahin zu erläutern, daß, neben den in derselben benannten Herren W. Marzillier in Berlin (Firma W. Marzillier und Comp.) und F. Randel in Halle a. S. (Firma Ferd. Randel) auch Herr Albert Lüddecke in Magdeburg (Firma Albert Lüddecke und Comp.) Gründer und Director dieses neuen industriellen Unternehmens ist. Gleichzeitig wollen wir, indem wir dem Unternehmen ein glückliches Gedeihen wünschen, Gelegenheit nehmen in Beziehung auf die präsumtive Rentabilität desselben nachträglich noch hervorheben, wie wir für eine solche gern eine besondere Garantie in dem Umstande erblicken, daß statutarisch die firmirenden drei Gesellschafter trotz der ihnen obliegenden Organisations- und Directions-Arbeiten, ohne einen Gehalt oder sonst irgend ein Aequivalent für das ihnen überbleibende Delcredere zu beanspruchen, sich lediglich mit einer und noch dazu verhältnißmäßig geringen Tantième vom Reingewinne begnügen. Indem wir darnach der Ueberzeugung sein dürfen, daß die Unternehmer bei ihrem Projecte weniger ihren privaten Nutzen, als die Gemeinnützigkeit desselben sowohl für das dabei interessirende Publikum, als die dabei betheiligten übrigen Gesellschafter im Auge gehabt haben, wollen wir endlich unter Bezugnahme auf einen uns vorliegenden Prospect der Gesellschaft noch einige kurze Data geben, welche, indem sie sich auf authentische Nachweise stützen, nicht ohne Interesse und geeignet sein dürfen, die von den Unternehmern mit Sicherheit erhoffte Rentabilität des jungen Instituts augenfällig zu machen. Die Erfahrungen eines bekannter Weise bereits vorgängigen derartigen Unternehmens zu Stettin zu Grunde legend, welches lediglich an, bei dem neuen Unternehmen von vornherein begegneten Uebelständen, dem Mangel gehöriger Organisation und der Aufwendung unverhältnißmäßiger, bei der neuen Gesellschaft ganz in Wegfall kommender Verwaltungskosten — scheitern mußte, weist der Prospect nach, daß die frühere Gesellschaft bei einer nennenswerthen Thätigkeit von nur vier Expeditionen in der Zeit vom 1. September bis ultimo Dezember 1860, also in einem Zeitraume von nur vier Monaten, die Anzahl von 9145 Stück Packeten zu befördern gehabt und dafür einen Bruttogewinn von 602 Thlr. 11 Sgr. erzielt hat, wovon, da 460 Thlr. 15 Sgr. an Provision auf die einzelnen Mitglieder sich vertheilten, für die Gesellschaft immerhin noch ein Nettogewinn von 142 Thlr. 6 Sgr. verblieb. Sind, woran zu zweifeln wir keinen Grund haben, die uns gegebenen Zahlen und Data richtig, so darf man, bei den von den Unternehmern der jetzigen Gesellschaft uns als erfüllt nachgewiesenen Vorbedingungen an eine solche, derselben mit Sicherheit eine unbezweifelte und ungleich ergiebigere Rentabilität prognosticiren. Einmal auf den Prospect der Gesellschaft zurückgekommen, wollen wir nicht anstehen, aus demselben hier schließlich auszugsweise noch eine darin aufgestellte calculatorische Deduction mitzutheilen, welche ebenfalls nicht ohne Interesse und wohl geeignet sein dürfte, dem jungen Unternehmen thätige Mitglieder an allen namhaften Plätzen zuzuführen. Indem nämlich der Prospect die nicht unwahrscheinliche Annahme aufstellt, daß die Gesellschaft der königl. Post, welche statistisch alljährlich 16 Millionen Packete befördert, davon nur den dritten Theil entzöge und sie in Folge dessen jährlich 5⅓ Millionen Packete zu befördern haben würde, gelangt er, da früher an 9145 Packeten schon ein Nettogewinn von 142 Thlr. 6 Sgr. außer der Provision erzielt worden sei, zu dem Schlusse, daß bei 5⅓ Millionen beförderter Packeten ein solcher von 81,943 Thlr. 10 Sgr. erreicht werden müsse. Wenn wir nun, bei reger Theilnahme des Publikums an dem Unternehmen, nirgends Veranlassung finden, die vorstehende calculatorische Präsumtion mit ihrer berechtigten Schlußfolgerung anzuzweifeln, wollen wir in Gemeinschaft mit den Unternehmern nur hoffen, daß nun aber auch das Publikum die Gelegenheit ergreifen und dem zu seinem Nutzen und Frommen mit vorläufigen nicht unbedeutenden Opfern Einzelner geschaffenen Institute vertrauensvoll entgegenkommen und dasselbe recht lebhaft unterstützen möge. [1102]

In der Buch- und Musikalien-Handlung, von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** Kupferschmiedestraße Nr. 13, ist vorräthig: [1117]

**Gründliche Heilung der Hämorrhoiden,** der Rückenmarkschwindsucht 2c.

Nebst den erprobtesten Heilmitteln und Kurmethoden der berühmtesten Aerzte.

Von Dr. **H. Laubmann.** 2. Aufl. Preis 15 Sgr.

Wer wollte sie alle zählen, die Männer und Frauen, welche an Hämorrhoiden leiden? Wie sie ihre Leiden mildern und beseitigen können, zeigt dies ausgezeichnete Buch, das ihnen zum köstlichen Schatz werden dürfte. Rückenmarkschwindsucht gar anlangend, die man seither für unheilbar hielt, so kann auch sie mit Dr. Laubmann's Rathschlägen leicht gehoben werden.

**Reutlingen, Verlag von Enßlin u. Laiblin.**

# Verkauf einer Schmetterlings-Sammlung.

Aus der Verlassenschaft meines Sohnes, des Kantor **Krebs** in Schreiberhau, ist eine bedeutende, gut gehaltene **Sammlung europäischer Schmetterlinge** nebst Zubehör zu verkaufen, die wie Kenner versichern, die Beachtung von Bildungsanstalten und Freunden der Naturwissenschaft verdient. Sie ist enthalten in einem Insektenschrank in 30 Schüben, von welchen jeder 4 Kästchen mit Glasdeckel enthält. Zu demselben gehört noch ein Aufsatz mit 12 Schüben ohne Glasdeckel. Die Zahl der mit Namen versehenen Schmetterlinge beträgt 2621 Stück. Außerdem gehören 634 Doubletten dazu, die nicht in der eigentlichen Sammlung enthalten sind; sie befinden sich in den Kästchen ohne Glasdeckel. Besonders vollständig und gut sind die Arten des Riesengebirges, sowie die bei Kreuth in den baierischen Alpen vorkommenden Falter, darunter bedeutende Seltenheiten wie Noctua collina, gemmea u. s. w. Es gehören ferner dazu noch zwei Raupen- resp. Verpuppungskasten, drei Fangwerkzeuge und 28 Aufziehbrettchen. Näheres auf portofreie Anfragen bei dem Glashändler **Wilhelm Krebs** zu Hermsdorf u. K. [1091]

# Grundstücks-Verkauf in Breslau.

Das hierselbst auf der Langengasse unter Nr. 7 an der Oder gelegene Grundstück nebst Zubehör, dessen Gebäulichkeiten unterm 28. Dezember 1857 von der städtischen Feuer-Assekuranz-Abschätzungs-Commission auf 12,970 Thlr. taxirt sind, bin ich zu verkaufen beauftragt. Ich habe einen Bietungstermin in meinem Geschäfts-Lokal, Junkernstraße Nr. 2,

**auf den 6. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,**

anberaumt und lade zahlungsfähige Kauflustige dazu mit dem Bemerken hierdurch ein, daß Taxe und Bedingungen in meinem Bureau eingesehen werden können. [733]

Breslau, den 20. Januar 1863. Der Justizrath **Simon.**

## Amtliche Anzeigen.

[277] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kürschnermeisters und Handelsmanns **Saly Abraham** hier werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

**bis zum 3. März 1863** einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

**auf den 14. März 1863,** Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

**bis zum 6. Juni 1863** einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

**auf den 18. Juni 1863,** Vorm. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Beyer und Szarbinowski zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 22. Januar 1863.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. I.

[276] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Grondt** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein neuer Termin

**auf den 19. Februar 1863,** Vorm. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Zugleich wird den Gläubigern bekannt gemacht, daß der Kaufmann C. Sturm zum endgiltigen Verwalter ernannt worden ist.

Breslau, den 26. Januar 1863.

**Königl. Stadt-Gericht.**

Kommissar des Konkurses: Fürst.

**Bekanntmachung.** [32]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier vor dem Ohlauer-Thore, Vorwerks- und Brüderstraße belegenen, von Nr. 13 Vorwerks- und Nr. 5 Brüderstraße abgezweigten Grundstückes Band 6 Fol. 193 des Hypothekenbuches der Ohlauer-Vorstadt auf 15,294 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, haben wir einen Termin

**auf den 9. April 1863,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Wentzel im ersten Stocke des Gerichtsgebäudes

anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 22. September 1862.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

**Bekanntmachung.** [272]

In unser Gesellschafts-Register ist am heutigen Tage unter Nr. 26 die Handelsgesellschaft:

**Lagiewnik'ner Kalk-Societät, Wolff & Comp.**

zu Königshütte eingetragen worden.

Die Mitglieder der Gesellschaft sind:

1) der Kaufmann **Jacob Wolff** zu Michalkowitz,
2) der Kalkofenbesitzer **Abraham Silberberg** zu Beuthen O.-S.,
3) der Kalkofenpächter **Theodor Schmidt** zu Erdmannswille, und
4) der Kalkofenbesitzer **Peter Wieczoreck** zu Roßberg.

Zur Vertretung der Gesellschaft, welche am 1. Januar 1863 begonnen hat, ist nur der Kaufmann **Jacob Wolff** berechtigt. Die übrigen Gesellschafter sind von der Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen.

Beuthen O.-S., den 31. Januar 1863.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 218 die Firma: **Moritz Lauffer** zu Reinerz, und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Lauffer** daselbst eingetragen worden. [273]

Glaz, den 29. Januar 1863.

**Königl. Kreis-Gericht.** Abtheilung I.

**Bekanntmachung.** [274]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 154 die Firma **R. Hellmuth** zu Waldenburg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Rudolph Hellmuth** daselbst am 2. Februar 1863 eingetragen worden.

Waldenburg, den 2. Februar 1863.

**Königl. Kreis-Gericht.** Abtheilung I.

[275] **Bekanntmachung.**

Am **Donnerstag den 19. Februar d. J.** von Früh 9 Uhr ab werden im Gasthofe des Gorka zu Groß-Leubusch bei Brieg aus Jagen 12, 18, Belaufs Neuewelt, und Jagen 2, Belaufs Döbern hiesigen Reviers:

circa 180 Stück Eichen-Nutzhölzer mit circa 12,000 Kubikfuß,
100 Stück Fichten-Bauhölzer,
400 Stück schwache Kiefern-Bauhölzer,
100 Klaftern Eichen-Scheitholz,
100 Klaftern diverses Brennholz

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft. Unter den Eichen, welche circa 1¼ Meile von der Oder ganz in der Nähe der nach Brieg führenden Chaussee liegen, befinden sich ca. 100 Stück von 24—66' Länge.

Scheidelwitz, den 29. Januar 1863.

Der königl. Oberförster **Kirchner.**

# Orgel-Verkauf.

Eine neue, in spielbaren Zustand gebaute zweiklavierige Orgel mit Pedal, Manual und Pedalkoppel von 11 Stimmen, deren Disposition folgende ist:

**Unter-Manual:**

1) Principal, 8', Zinn,
2) Viola d'amour, 8', Zinn,
3) Portunal, 8', Holz,
4) Principal, 4', Zinn,
5) Gemshornquint, 2⅔', Zinn,
6) Octave, 2', Zinn.

**Ober-Manual:**

1) Salicet, 8', Zinn,
2) Flötmajor, 8', Metall,
3) Doppelflöt, 4', Holz.

**Pedal:**

1) Subbass, 16', Holz,
2) Octavbass, 8', offen, Holz;

steht fertig in Eichen staffirt und preiswürdig zum Verkauf in der Werkstatt bei [1404]

**Otto Müller,** Orgelbaumeister in Breslau, Hinterbleiche Nr. 4.

An der **Graf Henckel'schen Reitbahn** ist in einem eigens dazu erbauten, eleganten optischen Salon bei brillanter Gasbeleuchtung von 120 Flammen unter der Firma: [1097]

**Exposition universelle**

von **Louis Veltée** aus Paris

die größte Ausstellung der hier noch nie gesehenen, neu erfundenen

## Tableaux pittoresques,

welche kürzlich in der Londoner Industrie-Ausstellung mit der Medaille ausgezeichnet wurden, auf kurze Zeit dem geehrten Publikum zur Schau gestellt. — Diese Ausstellung besteht in einer großen Anzahl photographischer Nacht-Ansichten auf Seidenstoff, deren Effect und Naturtreuheit alles übertrifft, was bis jetzt in dieser Art gezeigt wurde. — Zu sehen von 9 Uhr Früh bis 10 Uhr Abds. Entrée bei Tage 2½ Sgr., Abends bei brillanter Gasbeleuchtung 5 Sgr. Kinder zahlen Abends die Hälfte.

Zum 1. April d. J. wird bei der hiesigen Gemeinde die mit einem jährlichen Gehalte von 300 Thlr. verbundene Stelle eines Religions- und Elementarlehrers, der auch die Rendantur und das Gemeindesekretariat zu verwalten hat, vacant. — Geeignete Persönlichkeiten wollen recht bald ihre Bewerbungen um diese Stelle, unter Beifügung von Qualifications- und Führungsattesten an den unterzeichneten Vorstand senden. Reisekosten werden nicht erstattet. [1041]

Zülz, im Januar 1863.

**Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.**

A. Forell.

# 12,000 Thaler

auf ein Landgut werden bei 4 pCt. pro anno auf erste und alleinige Hypothek gesucht. — Selbstdarleiher wollen ihre Adresse sub K. 40 an die Expedition der „Breslauer Zeitung" franco senden. [1399]

# Posthalterei-Verkauf.

Meine zu Schlawa belegene Posthalterei mit Wohnhaus, Stallung nebst Scheuer, 15 Morgen 30 Qu.-Ruthen Ackerland und 6 Pferde bin ich Willens veränderungshalber sofort zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind auf portofreie Anfrage bei mir zu erfahren.

Schlawa, im Februar 1863.

[1090] **Gottwald,** Posthalter.

**Waldeck-, Mozart-, Beethoven-, Mendelssohn-, Schiller-** und **Göthe-Büsten** sind wieder angekommen.

**S. Wurm,** Ohlauerstrasse 81,

Niederlage von Steinauer Thonwaaren.

# Tanninseife,

die von den Aerzten so häufig und mit Erfolg gegen Flechten und Hautkrankheiten empfohlen wird, haben wir wieder, **streng nach ärztlicher Vorschrift** bereitet, in Stücken à 5 Sgr. frisch aus der Fabrik bekommen.

**Ohlauerstr. Nr. 14.** **Piver & Co.,** **Ohlauerstr. Nr. 14.**

**Parfümerie- u. Toiletten-Seifen-Fabrik.**

# Fabrik-Niederlage von J. Goldfarb i. Pr. Stargardt

polnischer Nessing (Stargardter) I.: 7½ Sgr. pr. Pfd., polnischer Nessing (Stargardter) II.: 6 Sgr. pr. Pfd., Coronna: 7½ Sgr., Macuba: 7½ Sgr., Kownoer: 10 Sgr. empfehlen

## Hugo Harrwitz u. Co.,

**Schweidnitzer-Straße Nr. 19.**

Wiederverkäufer erhalten Fabrikpreise.

**Große Auswahl** von [926]

## Wiener Salon- u. Concert-Flügel u. franz. Pianinos,

unter Garantie, preiswürdig, in der **Perm. Ind.-Ausstellung,** Ring 15.

**Elegante** [1122]

# Ballkränze

eben so **französische Blumen** und **Diadems** empfiehlt in überraschend großer Auswahl:

## R. Meidner,

**Ring 51** (Naschmarktseite), 1. Etage.

**Patentirt für Sachsen, Hannover, Frankreich und Belgien.**

# Alizarin-Schreib- und Copir-Dinte.

Diese Dinte fließt leicht aus der Feder, bildet weder eine Kruste an den Stahlfedern noch einen Bodensatz und schimmelt nie. Liefert auch eine schöne Copie. In Flaschen zu 3½, 6 und 10 Sgr., in Steinkruken zu 16 Sgr. und 1 Thlr. [1104]

**S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.

# Preßhefe

von **stärkster** Triebkraft, weiß, trocken, haltbar, empfiehlt täglich frisch die Preßhefenfabrik und Dampf-Korn-Brennerei von

[1236] **H. Böhm,**

Mühlgasse 9, Sandvorstadt.

# Eau Phénoménale,

**echtes Haarfärbemittel** zum dauerhaften Echtfärben der Haare in allen Schattirungen, ohne Nachtheil für die Haut. **Preis** 1⅓ Thlr.

**L. W. Egers,** Blücherplatz 8, erste Etage.

**Zahn-Seife.**

# Odontine,

in Porzellan-Pots 10 Sgr.

## Aromatische Zahn-Pasta,

das Stück 5 Sgr., zum Conserviren u. Reinigen der Zähne und des Zahnfleisches.

**S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 41.

## Schweidnitzerstr. 28.

# Theer-Seife

à St. 5 Sgr., per Dtzd. 1⅔ Thlr., gegen hartnäckige Hautübel = nasse Flechten 2c. = die keinem andern Mittel weichen wollen. [1103]

**R. Hausfelder,**

Sanitäts- und Toiletten-Seifen-Fabrik.

# Beste braune Harzseife

das Pfd. 3 Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt

**Paul Neugebauer,**

Ohlauerstr. 47, schrägüber der Gen.-Landschaft.

# Die Wassermühle

zu Schmellwitz bei Canth, mit 16 Morgen Acker und 2 Obstgärten ist zu verkaufen. Anzahlung 2—3000 Thlr. [1396]

[1115] **Kiefersaamen**

unter Garantie der Keimfähigkeit offerirt:

**J. R. Hedinger,** Karlsstraße 41.

# Böhmisches Backobst,

das Pfund 1 Sgr. 9 Pf., empfiehlt: [1239]

**Paul Neugebauer,**

Ohlauerstr. 47, schrägüber der Gen.-Landsch.

# Norweg. Leberthran,

**ausgezeichnet** durch seine Reinheit, angenehmen Geschmack u. Geruch. Fl. 8 u. 15 Sgr.

**L. W. Egers,** Blücherplatz 8, erste Etage

# Eine Villa

mit großem Garten, Glashaus und Orangerie, in bester Lage der Schweidnitzer-Vorstadt, ist wegen Domicil-Veränderung bei 15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. [1382]

Näheres bei dem Kaufmann **W. Hiller,** Neue Gasse Nr. 18, Mittags von 1—3 Uhr.

# In Zucker gekochte Früchte

(Wiener Dunstobst), sind in vorzüglicher Güte und zu billigen Preisen zu haben, bei

[1413] **M. Hielscher,** Teichstr. Nr. 1c.

# Schöne Voll-Heringe

zum Mariniren so wie morgen **Seezander** und Sonnabend frische **Lachse** bei [1123]

**G. Donner,** Stockg. 29, Breslau.

Auf dem Dominium Zantoch bei Bernstadt stehen 3 Stück hochtragende echte westfriesische Kühe zum Verkauf; dieselben sind 1855 geboren und durch Herrn C. Rüst direct bezogen. [1410] **C. Bennecke.**

**Avis!** [1267]

Dem reisenden Publikum wird das **„Hotel zum Stern"**, schrägüber der Post am Roßmarkt zu **Leobschütz**, bestens empfohlen.

**Ein Reisender.**

# Bandoline,

**in rosa und weißer Farbe.**

Das Haar glatt und glänzend zu machen, besonders für Damen zur Befestigung des Scheitels. Die Flasche 5 und 10 Sgr.

**S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.

Auf der fürstlichen Pachtung, Powitzko, eine halbe Meile von der Bahnstation Trachenberg entfernt, stehen circa 160 Stück sehr schwer **Masthammel** zum baldigen Verkauf.

# Bleichwaaren-Beforgung.

Einem verehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch vor Beginn der Bleichsaison **mein, seit ca. 38 Jahren, 25 Jahre von Herrn F. W. Beer innegehabtes Bleich- und Wirk-Geschäft** zur gefälligen Benutzung angelegentlichst zu empfehlen.

Zu größerer Bequemlichkeit für die resp. Committenten nehmen meine Herren Kommissionäre in nachstehenden Orten alle Arten Bleichwaaren in **Leinwand, Taschentüchern, Tisch- und Handtücherzeugen, Garn und Zwirn** für mich entgegen, und liefern solche **nach erlangter, vollkommen schöner, unschädlicher Natur-Rasenbleiche** gegen Bezahlung [1101]

**meiner eigenen Rechnung**

wieder zurück.

Auch werden Aufträge auf obengenannte Gewebe bestens und billigst von mir ausgeführt.

Die Annahme von Bleichwaaren schließt in den Einlieferungsorten **für Garn und Zwirn Ende Juli, für Leinwand** ꝛc. **Mitte August**, und sind die hier eingelieferten Waaren gegen Feuersgefahr versichert.

Indem ich meinen verehrten Auftraggebern bei bedeutend **ermäßigten Preisen und schneller Rücksendung** prompte und solideste Bedienung zusichere, zeichne mit Hochachtung und Ergebenheit

**Hirschberg in Schlesien, im Februar 1863.**

**Eduard Schwantke, vorm. F. W. Beer.**

**Bleichwaaren zur Beförderung an mich übernehmen:**

**In Breslau Herr Kaufmann Ferdinand Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.**

In Anklam Herr Kaufm. E. Jente.
- Arnswalde Herr Färbermeister C. H. Schlüter.
- Brieg Herr Kaufm. C. Matzdorff.
- Bernstadt Herr Kaufm. Jos. Ullrich.
- Beuthen O/S. Herr Kaufm. S. Reichmann jun.
- Bojanowo Herr Kaufm. Rud. Theod. Bänsch.
- Bromberg Herren Kaufleute Gebr. Schmidt.
- Canth Herr Kaufm. Heinrich Paetzold.
- Frankenstein Herren Kaufleute F. Tschöp & Sohn.
- Freiburg Herr Kaufm. Wilh. Fischer.
- Freistadt Herr Kaufm. E. J. Franke.
- Friedeberg N.-M. Herr Kaufm. Isidor Labus.
- Grünberg Herr Kaufm. E. Th. Franke.
- Gleiwitz Herr Kaufm. M. V. Reszczynski.
- Guhrau Herr Kaufm. Th. Schilling.
- Goldberg Herr Kaufm. Heinr. Lamprecht.
- Guben Herr Kaufm. H. Pfitzmann.
- Grottkau Herr Buchbinder B. Bittner.
- Greifenberg in Pom. Herr Kaufm. Wilh. Beselein.
- Haynau Frau Kaufm. Sophie Warmuth.
- Hernstadt Herr Kaufm. A. F. Weiß.
- Hohenfriedeberg Herr Kaufm. A. W. Scholtz.
- Jauer Herr Kaufm. H. W. Schubert.
- Jauer Herr Kaufm. Oswald Werscheck.
- Kosel Herr Kaufm. J. G. Worbs.
- Kreuzburg Herr Kaufm. C. G. Hertzog.
- Karlsruhe O/S. Herr Kaufm. M. Taras.
- Kostenblut Herr Kaufm. A. Bräuer.
- Krappitz Herr Kaufm. A. Sam. Weiß.
- Krossen Herren Kaufleute Hanko u. Comp.
- Königsberg N.-M. Herr Kaufm. G. Priem.
- Löwen Herr Kaufm. J. A. Sowade.
- Leobschütz Herr Kaufm. C. Jeglinsky.
- Lublinitz Herr Kaufm. Friedr. Hensel.
- Lüben Herr Kaufm. J. G. Dietrich.
- Leubus (Kloster) Herr Kaufm. J. A. Prager.
- Lissa, (Posen) Herr Kaufm. S. A. Scholtz.
- Loslau Herr Kaufm. Bernhard Schäfer.
- Liegnitz Herr Kaufm. Ernst Haase.
- Laskowitz Herr J. G. Reichelt.
- Münsterberg Herr Kaufm. F. A. Nickel.

In Militsch Herr Kaufm. Gustav Giesel.
- Neumarkt Herr Kaufm. C. L. Steinberg.
- Neusalz a. O. Herr Kaufm. Eduard Wiesner.
- Namslau Herr Kaufm. Heinr. Grützner.
- Neustadt O/S. Herr Kaufm. C. L. Ohneforge.
- Ohlau Herr Kaufm. Otto Nabel.
- Oppeln Herr Kaufm. L. E. Schliwa.
- Oels Herr Kaufm. Moritz Philipp.
- Oels Kl.- (bei Wansen) Herr Kaufm. Th. Schneider.
- Ostrowo Herr Kaufm. Löbel Cohn.
- Pleß Herr Kaufm. M. Eberhard.
- Posen Herr Kaufm. Anton Schmidt.
- Polkwitz Herr Kaufm. Th. Renner.
- Parchwitz Herr Kaufm. Julius John.
- Quaritz Herr Kaufm. B. Borchardt.
- Quaritz Herr Kaufm. J. G. Schorsch.
- Ratibor Herr Kaufm. B. Cecola.
- Rauden O/S. Herr Kaufm. Anton Alker.
- Raudten N/S. Herr Kaufm. Carl Eisenbeil.
- Rosenberg Herr Kaufm. A. Braun.
- Rogasen Herr Kaufm. Jonas Alexander.
- Rawicz Herr Kunstweber Carl Goßlau.
- Sohrau O/S. Herr Kaufm. A. Borinski.
- Sagan Herr Kaufm. H. Kirchner.
- Schönau Herr Kaufm. Frd. Menzel.
- Strehlen Herr Uhrmacher J. H. Weigelt.
- Stroppen Herr Kaufm. A. Lieber.
- Schmiegel Herr Kaufm. C. A. Geisler.
- Steinau a/O. Herr Kaufm. C. A. Langsch.
- Sprottau Herr Kaufm. A. L. Hahn.
- Stettin Herr Kaufm. C. F. Aoe.
- Strehlitz (Groß-) Herr Kaufm. S. Schindler.
- Striegau Herr Kaufm. Herrmann Rasper.
- Trachenberg Herren Kaufleute A. u. R. Blauhutt.
- Treptow a/R. Herr Kaufm. Robert Bergin.
- Wohlau Herr Kaufm. B. G. Hoffmann.
- Wansen Herr Kaufm. J. O. Wolf.
- Wartenberg, Poln.-, Herr Kaufm. Th. Herrmann.
- Winzig Herr Kaufm. Robert Rißmann.
- Waldenburg Herr Kaufm. J. F. Schubert.
- Züllichau Herr Kaufm. H. O. Feuerstein.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Bleichwaaren aller Art und sichere reele und prompte Bedienung zu.

Breslau, im Februar 1863. **Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.**

---

**Für nur 5 Sgr.** 100 Bogen gutes Octav-Postpapier empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck**, Nikolaistraße 5, vom Ringe rechts. [966]

---

# Die Glocke.

## Illustrirte Zeitung. Fünfter Jahrgang.

**Erscheint wöchentlich.**

**Preis ohne Steuer pro Quartal 15 Sgr. Auch in 12 Heft. à 5 Sgr. eleg. broch.**

Nachdem wir mit dem dritten Jahrgange das Format vergrößert haben, werden wir mit dem fünften Jahrgange eine wirkliche **Erweiterung** eintreten lassen, derart, daß wir für den **politischen Theil** eine besondere **Gratis-Beilage** geben. In diesem werden wir wieder **politische Leitartikel** bringen, was aus Mangel an Raum in den letzten zwei Jahren nicht immer möglich war, sodann eine politische Wochenschau mit den **neuesten** Nachrichten. — Für die Unterhaltung ist im ersten Quartal der Glocke durch die außerordentlich spannende Erzählung von Heinrich Smidt: **„Opperwall und Lagerwall, oder Ebbe und Flut im Seemannsleben"** gesorgt. — Im Uebrigen wird sich folgender Hauptinhalt des Textes mit Einschluß der **Illustrationen** ergeben:

**Erzählungen und Novellen.** — Biographien bedeutender Männer in der Regel mit deren Bildnissen. — **Länder- und Völkerkunde**, theils in erklärendem Texte zu artistischen Darstellungen, theils in selbstständiger Behandlung dahin einschlägiger Gegenstände. — **Zifferblatt der Zeit- und Culturgeschichte** (Kirche und Schule; Staat und Recht; Zeichen der Zeit.) — **Volkswirthschaftliches** (Handels- und Wirthschaftspolitik; Industrie und Technik; Vereinswesen; Verkehrswesen; Statistik.) — **Wissenschaft und schöne Künste.** — **Verbrechen und Unglücksfälle.** — **Oeffentlicher Sprechsaal** für etwaige gemeinnützige Vorschläge aller Art, Anregungen von Verbesserungen, Rügen in berichtender Form. — **Notizen aus Heimat und Fremde.** — **Briefwechsel und Auskunft.** — **Ankündigungen aller Art.** Insertionsgebühren für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 5 Sgr. [1093]

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen, in Breslau durch **J. F. Ziegler**, Herrenstraße Nr. 20.

**Englische Kunst-Anstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden, Berlin u. Wien.**

---

## Hom. Gesundheits-Kaffee.

Bei den hohen Preisen des Bohnen-Kaffee's empfehlen wir wiederholentlich den in unserer Fabrik in Nordhausen, nach besonderer Vorschrift des Herrn Dr. **Arthur Lutze** in Köthen gefertigten **Hom. Gesundheits-Kaffee,** der im Geschmack dem ersteren sehr gleichkommt. Wir halten davon in **Breslau** bei Herrn **C. L. Sonnenberg,** Reuschestraße Nr. 37, eine Haupt-Niederlage und geben dort an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen ab, im Einzelnen billigst. [1110]

**Krause & Comp. in Nordhausen.**

Alleinige Fabrikanten des echten Dr. Lutze'schen Gesundheits-Kaffee's.

---

Die **ersten Sendungen** von **Neuen süßen**

**hochrothen Messinaer Apfelsinen**

sind **eingetroffen**, und ich offerire hiervon

**12—15—20—24 Stück für 1 Thlr.,**

in **ganzen Kisten** als auch im **Hundert** an **Wiederverkäufer** billigst.

**Gustav Friederici,** [1096]

**Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.**

---

Die holde bedauernswerthe Freundin theilt der bekannten Freundin Vorsicht hierdurch mit, daß ihr Schreiben vom 29. v. M. durchaus ohne Wirkung geblieben ist, da ein vernünftiger Mensch auf solche Dummheiten nichts geben kann. [1098]

---

Commissionär **Delavigne,** Schuhbrücke 59, weist nach die **Gelegenheit** zu der Anlage einer **Ziegelei.** [1084]

---

## Hautpommade,

gegen Röthe, Aufspringen der Haut, dick werden der Finger ꝛc. Die Krause 5 Sgr. **Lippenpommade,** die Stange 2 Sgr. **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.

---

**Ein tüchtiger Steinmetz-Werkführer,** welcher mit Zeichnen, womöglich auch mit schriftlichen Arbeiten etwas vertraut ist, wird für eine bedeutende Marmor-Waaren-Fabrik zum baldigen Antritt gesucht. Die Stelle ist dauernd und mit gutem Gehalt verbunden.

Adressen beliebe man, womöglich Zeugnisse beigefügt, fr. an **Louis Stangen's** Annoncen-Bureau, Breslau, Karlsstraße 42, einzusenden. [944]

---

**Ein Lehrling**

mit guter Schulbildung kann sich zum sofortigen Antritt melden in der Spezerei-, Farben- und Kurzwaaren-Handlung des [1076]

**Wilhelm Leon** in Peiskretscham.

---

Eine fein gebildete ältere Dame, erfahren in allen Zweigen der Haushaltung, so wie der Landwirthschaft, empfiehlt auf das beste, für eine kleinere Haushaltung, als Stellvertreterin der Hausfrau oder als Gesellschafterin:

**Oskar Duttenhofer,** [1046]

Lieutenant und Rittergutsbesitzer auf Ob.-Baumgarten pr. Reichenau.

---

Ein in jeder Hinsicht bestens empfohlener **Oeconomie-Inspector** sucht wegen Verkauf des von ihm durch lange Jahre bewirthschafteten Güter-Complexes eine anderweitige Stellung und ist derselbe in der Lage, mehrere tausend Thaler Caution zu legen. Schriftliche gefällige Anfragen unter Chiffre A. wird Herr Kaufmann **Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile Nr. 10, an mich zur prompten Erledigung gelangen zu lassen die Güte haben. [1124]

---

Eine mit guten Zeugnissen versehene **Landwirthschafterin** erhält bei einer adeligen Herrschaft einen vorzüglich schönen Posten. [1121]

**General-Comptoir in Breslau,**
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

---

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

## Blüthenkranz morgenländischer Dichtung.

Herausgegeben von **Heinrich Jolowicz.**

Min.-Format. 26½ Bogen. In höchst elegantem Mosaik-Einband. Preis 2 Thlr.

Die westöstliche Poesie zählt, seit Göthe und Rückert sie eingeführt, viele Freunde. Ihnen wird dieser Kranz duftender Blüthen aus dem reichen Schatze morgenländischer Volks- und Kunstdichtung eine willkommene Erscheinung sein. [361]

---

## Photographie-Album's,

in den neuesten Mustern, empfiehlt in großer Auswahl und sendet auf Wunsch Sortiments zur Auswahl: [1094] **Joh. Urban Kern, Ring 2.**

---

So eben empfing ich wieder einen Transport vorzüglich schönen [1118]

**astr. grosskörn. Winter-Caviar**

worauf ich mir gefällige Aufträge erbitte.

**Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile 10, zum gold. Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33.

Delicatessen-, Mineralbrunnen-, Colonialwaaren-, Kerzen- und Chocoladen-Lager.

---

**Frische Silberlachse und große Ostsee-Zander,**

[1411] **lebende Ostsee-Hechte,** lebende Schleie, Dorsche u. s. w. täglich frisch bei

Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt. **F. Lindemann,** Weidenstraße 29, Stadt Wien.

---

Zur Saat empfehlen **Pferdezahn-Mais, Zucker-, Futter-Rüben- und Möhren-Samen** in diversen Sorten [1082]

**Bartsch u. Linnicke,** Nikolai- und Büttnerstraßen-Ecke.

Breslau, den 3. Februar 1863.

---

## Gedämpftes Knochenmehl,

künstl. Guano, Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano, Poudrette, Superphosphat (Rübendünger), ged. Knochenmehl mit 25 pCt. Schwefelsäure, präparirt letztere beiden besonders zur Frühjahrsdüngung geeignet, offerirt unter **Garantie** des Gehalts laut Preis-Courant: [753]

**Die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,**

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12; Fabrik: an der Strehlener-Chaussee.

---

Ein Fabriks-Buchhalter mit 5—600 Thlr., ein Commis für ein Cigarrengeschäft mit 300 Thlr. Gehalt, Tantieme und freier Wohnung werden verlangt. **Wilhelm Locke** in Berlin, Joachimstraße 17. [1172]

---

Für ein **Commissions- u. Agentur-Geschäft** (Gold-, Silber- und Juwelen-Lager) wird ein **junger Mann** als Geschäfts- resp. Buchführer (auch zur Besorgung der vorkommenden Reisen) gesucht. Kenntniß der Branche wird nicht verlangt. — Die Stellung ist eine sehr angenehme und dauernde, mit einem Jahrgehalt von vorläufig 400 Thlr. bei freier Wohnung verbunden. — Mit der Besetzung beauftragt **J. Holz** in Berlin, Fischerstr. 27.

---

**Für Handlungsbeflissene.**

**Französisch** und **Englisch.** [1407]
**Schönschreiben** (innerhalb 8—12 Stunden).
**Kaufmänn. Rechnen** und **Korrespondenz.**
**Buchhaltung,** die einf. und dopp. italienische.
**J. Hollaender,** Tauenzienstrasse 83.

---

Als **Buchhalter** und **Rechnungsführer** resp. **Faktor** wird für eine Glashütte ein gebildeter, sicherer Mann mit 750 Thlr. Jahrgehalt bei freier Wohnung, Feuerung u. s. w. dauernd angestellt. Das Engagement wird von Fachkenntniss nicht abhängig gemacht. Reflectirende wollen sich wenden an [961]

**Joh. Aug. Goetsch, Berlin,**
Jerusalemerstrasse Nr. 63.

---

Ein technischer **Chemiker** vorgerückteren Alters, der seit einer Reihe von Jahren verschiedenen Fabrik-Etablissements vorgestanden und sich vielseitige praktische Erfahrungen gesammelt hat, sucht eine Stellung als Dirigent einer Fabrik. Derselbe ist in der Lage, wenn es gewünscht wird, einige Tausend Thaler Caution zu stellen und wäre auch bereit, sich bei einem derartigen Geschäfte mit 3—6 **mille** Capitals-Einlage zu betheiligen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Fabrikbesitzer **Opitz,** Firma: **Opitz u. Comp.** [1403]

---

Gesucht wird eine geprüfte

## Gouvernante,

welche gut französisch spricht und gründlichen Unterricht in der Musik und den Elementarwissenschaften geben kann. Antritt kann sofort oder Termin Ostern stattfinden.

Näheres schriftlich unter v. M. 90, poste restante Breslau franco; mündlich: Breslau, Ziegelgasse Nr. 4, 2 Treppen links. [1397]

---

Ein rechtlicher, gebildeter Mann von 36 Jahren, der gut polnisch spricht, wünscht bald, oder auch zu Ostern, als Rendant, Rechnungsführer, Rentmeister oder auch Material-Verwalter, eine dauernde Anstellung, nöthigenfalls kann er eine Kaution von einigen 100 Thlr. erlegen. Frankirte Briefe besorgt Herr Buchhändler **Bänder** in Brieg. [678]

---

Ein solider **Commis,** gewandter Expedient, soll für ein hiesiges Leinwandgeschäft engagirt werden und sind bei ihm Waarenkenntnisse erforderlich.

**General-Comptoir in Breslau,**
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

---

**Ein großer Verkaufskeller,**

nach der Albrechtsstraße gelegen, ist sofort zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 27 im Gewölbe. [1395]

---

**Waldmann's Hôtel garni**

und כשר Restauration, **Karlsplatz Nr. 2,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. [1141]

---

## Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin, die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [1090]

---

**Lotterie-Loose** versendet sehr billig **Bethge,** [1414] Jüdenstraße 30, Berlin.

---

**Preise der Cerealien.**

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 4. Febr. 1863.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 79— 82 | 77 | 70—74 | Sgr. |
| dito gelber | 75— 77 | 74 | 68—72 | " |
| Roggen...... | 53— 54 | 52 | 50—51 | " |
| Gerste...... | 42— 43 | 40 | 37—39 | " |
| Hafer...... | 26— 27 | 25 | 22—24 | " |
| Erbsen...... | 50— 52 | 47 | 42—45 | " |
| Raps............ | 274 | 264 | 240 | Sgr. |
| Winterrübsen.... | — | — | — | " |
| Sommerrübsen... | 240 | 224 | 210 | " |

**Amtliche Börsennotiz** für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⁷⁄₂₄ Thlr. G.

| 3. u. 4. Febr. | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdr. bei 0° | 333‴61 | 333‴85 | 334‴26 |
| Luftwärme | + 2,6 | + 2,6 | + 7,0 |
| Thaupunkt | + 0,5 | 0,0 | + 2,1 |
| Dunstsättigung | 83 pCt. | 79 pCt. | 65 pCt. |
| Wind | SO | SW | SW |
| Wetter | überw. | überw. | trübe |

---

## Breslauer Börse vom 4. Februar 1863. Amtliche Notirungen.

| Wechsel-Course. | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | k.S. | 144⅛ bz. |
| dito ...... | 2 M. | 143⅜ G. |
| Hamburg .. | k.S. | 152⅝ bz. |
| dito .... | 2 M. | 151⅝ bz. |
| London.... | k.S. | — |
| dito ..... | 3 M. | 6. 21⅛ B. |
| Paris ...... | 2 M. | 80⅙ G. |
| Wienöst. W. | 2 M. | — |
| Frankfurt .. | 2 M. | — |
| Augsburg .. | 2 M. | — |
| Leipzig .... | 2 M. | — |
| Berlin .... | k.S. | — |
| **Gold- und Papiergeld.** | | |
| Ducaten ...... | | 95¼ G. |
| Louisd'or .... | | 109½ G. |
| Poln. Bank-Bill. | | 90¼ B. |
| Oester. Währg. | | 88⅟₁₂ B. |
| **Inländische Fonds.** | | |
| Freiw. St.-Anl. | | — |
| Preus. Anl. 1850 | 4½ | 99⅜ B. |
| dito 1852 | 4½ | 99⅜ B. |
| dito 1854 | 4½ | 102¼ B. |
| dito 1856 | 4½ | 102¼ B. |
| dito 1859 | 5 | 107¼ B. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 130¼ B. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 89⅝ B. |

| | | |
|---|---|---|
| Bresl. St.-Oblig. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| Posen. Pfandbr. | 4 | — |
| dito dito | 3½ | — |
| dito neue | 4 | 98⅟₁₂ B. |
| Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr. | 3½ | 95 G. |
| dito Lit. A... | 4 | 101⅟₁₂ B. |
| Schl. Rust.-Pdb. | 4 | 101⅟₁₂ B. |
| dito Pfdb. Lit. C. | 4 | 101⅟₁₂ B. |
| dito dito B. | 4 | 102¼ B. |
| dito dito | 3½ | — |
| Schl. Rentenbr. | 4 | 100⅟₁₂ B. |
| Posener dito | 4 | 99⅙ B. |
| Schl. Pr.-Oblig. | 4½ | — |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Poln. Pfandbr. | 4 | 90¾ B. |
| dito neue Em. | 4 | — |
| Krakau O.-S. | 4 | — |
| Oest. Nat.-Anl. | | 71⅟₁₂ B. |
| **Ausländische Eisenbahn-Actien.** | | |
| Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub. | Rb. | — |
| Fr.-W.-Nordb. | 4 | 67¼ B. |
| Mainz-Ludwgh. | | — |
| **Inländische Eisenbahn-Actien.** | | |
| Bresl.-Sch.-Frb. | 4 | 135⅙ B. |

| | | |
|---|---|---|
| Bresl.-Sch.-Frb. Pr.-Obl. | 4 | 98¼ B. |
| dito Litt. D. | 4½ | 101¼ B. |
| dito Litt. E. | 4½ | 101¼ B. |
| Köln-Mindener | 3½ | — |
| dito Prior. | 4 | 94¼ B. |
| Glogau-Sagan. | 4 | — |
| Neisse-Brieger | 4 | 87¼ B. |
| Oberschl. Lit. A. | 3½ | 159¼ B. |
| dito Lit. B. | 3½ | 140¼ B. |
| dito Lit. C. | 3½ | 159¼ B. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 98¼ B. |
| dito dito Lit. F. | 4½ | 101⅟₁₂ B. |
| dito dito Lit. E. | 3½ | 85 B. |
| Rheinische . . | 4 | — |
| Kosel-Oderbrg. | 4 | 61¼ G. |
| dito Pr. Obl. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| dito Stamm .. | 5 | — |
| Oppeln-Tarnw. | 4 | 63¼ B. |
| Minerva ...... | 5 | — |
| Schles. Bank... | 4 | 100 bz. |
| Disc. Com.-Ant. | | — |
| Darmstädter .. | | — |
| Oesterr. Credit | | 93½ b.G. |
| dito Loose 1860 | | 80 bz.G. |
| Schl. Zinkhüt. A. | | — |

**Die Börsen-Commission.**

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.